


TÜREN HINTER DER TÜR

 . . . hier heute Morgen. Ich dachte an die Zeit, als ich das— das erste Mal nach Flagstaff kam. Das ist jetzt ungefähr achtunddreißig Jahre her, schätze ich, vielleicht vierzig. Ich erzählte davon, wie ich den Hügel hinauffuhr. Es gab keinen Schnee, aber mein kleines Modell-T schaffte es kaum den Hügel hinauf. Er konnte dreißig Meilen pro Stunde fahren, aber das waren fünfzehn in *diese* Richtung und fünfzehn in *diese* Richtung, wisst ihr, bei diesen Straßen, die wir hier hatten. Und es war ziemlich . . .

² [Ein Bruder auf der Plattform sagt: „Warum sagst du uns nicht dieses Ford-Gedicht auf?“—Verf.] Bruder Carl! [„Bitte.“] Nein. Er spricht von diesem kleinen Gedicht, das ich einmal über meinen Ford gemacht hatte. Dies ist nicht der richtige Ort, um es aufzusagen, Bruder Carl.

³ Und so sind wir sehr dankbar. Und ich hatte heute Morgen so viele schöne Zeugnisse von diesen Brüdern gehört und habe einige der Männer getroffen.

⁴ Und da war dieser Prediger, der gerade hier sprach, ein kleiner spanischer Bruder, der seinem . . . dem kleinen Jungen die Gelegenheit gab, um zu singen. War das nicht wunderbar für die Stimme eines Sechsjährigen? My, die schönste kleine Stimme, die ich je gehört habe, für so einen kleinen Jungen.

⁵ Nun, dieser Bruder, die Brüder haben es vergessen, aber er hält hier in eurer Stadt eine Versammlung ab. Ich glaube, es ist dort in der Gemeinde Gottes oder bei den Assemblies of God? [Der Bruder sagt: „Assemblies.“] Assemblies of God, dort bei den Assemblies of God. Und ich bin mir sicher, sie würden eure— eure Gegenwart schätzen. Wie lange dauern die Versammlungen, Bruder? [„Bis Sonntag.“] Bis Sonntag. [„Sonntagabend.“] Bis Sonntagabend. [„Wir haben heute Abend einen Lobpreis-Gottesdienst.“] Wie bitte? [„Wir haben heute Abend einen Lobpreis-Gottesdienst.“] Einen Lobpreis-Gottesdienst heute Abend. Nun, ihr seid alle herzlich eingeladen, zu dieser Versammlung zu kommen. [„Um 7:30 Uhr.“] 7:30 Uhr heute Abend. Und wo befindet sich die Gemeinde, Bruder? [„113 West Clay.“] Würdest du uns bitte sagen, wo es ist? [„113 West Clay.“] 113 West Clay Straße, direkt hier in der Stadt Flagstaff. Und— und ich bin sicher, ihr werdet . . .

⁶ Ist der kleine Junge bei dir? [Der Bruder sagt: „Nein.“—Verf.] Nein, sein Vater wird singen. Du singst auch, nicht wahr? Nun, das ist gut, dann habe ich das dieses eine Mal richtig verstanden. Nun, das ist sehr selten, dass ihr das seht; denn normalerweise ist es so, wenn es ein Talent in der Familie gibt, dann nimmt es

das den—den anderen weg, denke ich. Und so haben sie. . . [„Es fing alles mit Fasten und Beten an, Bruder Branham.“] Fasten und beten, nun, das ist—das ist wirklich schön.

⁷ Nun, wisst ihr, wenn ganz Amerika, wenn alle unsere amerikanischen Familien so wären, nun, dann könnte man die ganze Polizei einfach entlassen. Das Tausendjährige Reich würde beginnen, nicht wahr? Wir wären dann direkt in der ersten Klasse. Das stimmt. Der Tod würde vergehen, jede Krankheit, Sorgen, alle Enttäuschungen, und wir würden bei Christus sein.

⁸ So sind wir glücklich, und ich höre diese ganzen schönen Zeugnisse! Und ich hatte das Vorrecht, Bruder Earl zum ersten Mal zu treffen. Und—und gestern Abend sprach ich mit seiner Frau, und—und sie wurde mehrmals in den Versammlungen aufgerufen und geheilt; sie sagte, dass sie in der letzten Versammlung auf der Plattform war.

⁹ Also, das war dann irgendwie ein wenig lustig für uns. Ich erinnerte mich nicht an Bruder Earl, obwohl ich ihm irgendwo die Hand geschüttelt hatte. Und—und ich saß gestern Abend am Fenster und wartete, dass er herkäme. Und ein großer, hochgewachsener Mann kam heran, er hatte einen schwarzen Schnurrbart. Ich sagte: „Hier kommt er.“ Und dann, als . . . Billy, mein Sohn, sagte: „Oh nein“, sagte er: „das ist nicht Bruder Earl. Er ist viel jünger als dieser Mann.“ Und so habe ich dann gestern Abend Schwester Earl hier getroffen und hatte das Vorrecht, in ihrem schönen Haus hier in der Stadt zu sein.

¹⁰ Dies ist ein schöner Ort. Ich möchte es immer *Fahnenmast* nennen anstatt Flagstaff, weil es hier oben auf dem Hügel liegt, seht ihr. Und ich sage euch, wenn irgendjemand aus Texas hier ist, dann könnt ihr jetzt angeben. Ich habe Tucson gestern bei ungefähr 72 oder 75 verlassen, so ungefähr, und bin heute Morgen hier mit einem Mantel angekommen. Seht ihr, was sie in Texas haben, haben wir in Arizona auch, nicht wahr? Das stimmt. Wir sind einfach genau hier.

¹¹ Und diese Zeit der Gemeinschaft. . . Der alte Doktor Bosworth, ein Freund von mir, viele von euch mögen Bruder Bosworth gekannt haben. Er war einer der geheiligsten alten Männer. Und er sagte einmal zu mir, er sagte: „Bruder Branham, weißt du, was *Gemeinschaft* ist?“

Ich sagte: „Ich denke schon, Bruder Bosworth.“

¹² Er sagte: „Es sind zwei Männer in einem Boot, also müssen sie ein wenig miteinander teilen.“

¹³ Das ist es also, was Gemeinschaft ist, wir nehmen und geben, teilen miteinander; mit Bruder Carl Williams und allen anderen, Bruder Outlaw. Oh, einer der ersten Menschen in Arizona, der jemals eine meiner Versammlungen unterstützt hat, war Bruder Jimmy Outlaw, und wir sind seit dieser Zeit sehr enge Freunde. Und wir freuen uns sehr über euch alle, über die Prediger

und die Brüder, die wir hier treffen. Ich habe nicht die Zeit, jeden zu begrüßen, wie ich es gerne tun würde, aber es ist eine Gemeinschaft, wo wir zusammenkommen.

¹⁴ Es erinnert mich gerade an—an die Versamlungsreihe in Phoenix. Ich hatte das Vorrecht, seit die Ortsgruppen gegründet wurden, zu—zu helfen, die Ortsgruppen zu organisieren und bei ihnen zu sprechen. Und es ist die einzige Organisation, zu der ich gehöre, und es ist gar keine Organisation. Es ist nur ein Organismus, der unter den Menschen wirkt.

¹⁵ Und wenn einige von euch Männern hier heute Morgen, die—die nicht zu dieser Gemeinschaft gehören, zu den Christlichen Geschäftsleuten des Vollen Evangeliums, lasst. . . wenn ihr mir glaubt und mein Wort dafür nehmt, es ist eine der besten Gruppen von Menschen. Und—und für euch Predigerbrüder, sie sind nicht gegen eure Gemeinde, sie sind für eure Gemeinde. Seht ihr, es ist ihre Weise, die—die Gemeinde zu unterstützen.

¹⁶ Ich habe gerade zufällig diese liebliche Dame hier gesehen, die gerade eben erst dieses Lied gesungen hat. Ich habe schon viele Versuche davon gehört, aber diese Dame hatte eine Stimme, die es richtig singen konnte, wisst ihr, ohne zu quietschen. Das hat mir sehr gut gefallen, meine Dame, es war sehr, sehr schön. Ich habe gehört, sie ist die Frau eines Predigers hier. Und Bruder, du solltest dich jeden Abend von ihr in den Schlaf singen lassen, das wäre sehr schön, sehr schön. Es war ein sehr schöner Gesang. Ich habe es geschätzt.

¹⁷ Und heute Morgen erinnert es mich irgendwie an eine kleine—eine kleine Geschichte. Denn ich—ich jage und fische gerne, und das ist einer der Gründe, warum ich hier in Arizona bin, nämlich um zu jagen und zu fischen. Und ich mag das. Und so habe ich einmal in New Hampshire gefischt.

¹⁸ Und ich schätze, ich habe eine Menge Partner hier, die auch gerne fischen, sowohl Männer als auch Frauen, seht ihr. Wir alle mögen es.

¹⁹ Und so hatte ich ein kleines Zweimannzelt, das ich ganz hoch nach oben getragen habe, dorthin, wo die Leute, die irgendwie ein wenig schwer sind oder so nicht mehr hochgehen können. Und da gab es viele feine Bachforellen und braune, kantige Cutthroat-Forellen. Oh, sie sind einfach voll davon, diese kleinen Nebenflüsse, die von den Gipfeln der Berge in New Hampshire herunterfließen. Und kleine Forellen, vielleicht 35, 40 Zentimeter lang, einfach viele davon! Und ich würde nur. . . Ich ging nur dorthin und fing sie einfach aus Spaß daran, sie zu fangen, dann ließ ich sie frei. Wenn ich einen töte, dann—dann esse ich ihn, seht ihr, bringe ihn mit.

²⁰ Und so wuchsen dort einige dieser alten Weidenbüsche, und—und jedes Mal, wenn ich meine Fliegenschnur wechselte. . . ich hatte einen kleinen Royal Coachman-Köder. Wenn ich die

Schnur damit auswarf, habe ich sie in diesen Weidenbüschen verfangen. Und ich dachte: „Nun, ich werde eine kleine Axt nehmen und heute Morgen dort hingehen und—und diese Weidenbüsche abhauen, damit ich meine Schnur nicht darin verfange.“ Oh, ich schaute zurück unter einen kleinen alten . . . wie ein Biberdamm, und sie lagen einfach da und warteten nur darauf, dass dieser Köder zu ihnen kam. Nun, die ganze Nacht lang. . . Ich habe immer gesagt: „Ich nehme mein Haar“, aber jetzt habe ich nicht mehr genug Haar für sie, um da hineinzukommen. Und so hatte ich. . . ich habe einfach. . . sie haben sie einfach—sie haben sie einfach beobachtet. Und so bin ich an jenem Morgen dorthin gegangen, habe diese kleine, alte Axt genommen und diesen Weidenbusch abgehauen. Und ich hatte drei oder vier gefangen, ich wollte sie zum Frühstück zubereiten und dann zurückkommen. Und ich bin kein sehr guter Koch. Und ich sagte meiner Frau, ich könnte nicht einmal Wasser kochen, ohne es zu verbrennen, also wisst ihr, dass ich ziemlich schlecht bin beim Kochen.

²¹ So war ich auf meinem Rückweg, und da war eine alte Bärenmutter und zwei Bärenjunge, und sie waren in mein kleines Zelt hineingekommen. Und wenn man davon spricht, etwas richtig kaputtzumachen, dann weiß man nicht, wie etwas kaputtgemacht werden kann, bis man einen Bären ins Zelt lässt. Er, es geht nicht darum, was sie zerstören. . . was sie essen, meine ich, es geht darum, was sie zerstören. Ich hatte dort einen kleinen Ofen, so einen kleinen Hirtenofen, und sie stiegen auf diesen kleinen Ofen und sprangen einfach auf und ab, um das Ofenrohr klappern zu hören, und sie zerquetschen es einfach in Stücke, wisst ihr. Und als ich dorthin kam, hatte ich ein kleines, altes, rostiges 22er-Gewehr dort im Zelt liegen, aber ich hatte diese Axt in meiner Hand.

²² Und wisst ihr, als ich hochkam, rannte die alte Mutter zur Seite, und sie rief nach ihren Jungen. Und ein Junges folgte ihr direkt; aber der andere blieb sitzen, ein ganz kleines Kerlchen. Im Mai, wisst ihr, er war gerade herausgekommen. Er hatte mir seinen Rücken so zugewandt. Und ich dachte: „Was macht er da?“ Nun, dann schaute sie zu mir herüber. Und ich sah mich nach einem Baum um, um zu sehen, wie—wie nahe er wäre, denn sie können einen kratzen, wisst ihr, wegen ihrer Jungen. Und sie, ihr könnt es ihnen nicht ausreden, seht ihr. Und so beobachtete ich die alte Mutter eine Weile, wisst ihr. Sie rief weiter und machte Geräusche, ungefähr so wie ein Vogel. Ihr müsstet das einmal hören, wie so etwas klingt. Sie rief also weiter ihrem Bärenjungen zu, aber dieses Bärenjunge kam nicht.

²³ Nun, ich dachte an mein Gewehr. Und ich dachte: „Nein, wenn ich dort hinlaufen und mir das Gewehr schnappen würde, wenn ich dann die alte Mutter erschießen würde, bleiben die zwei als Waisen in den Wäldern zurück“, und ich wollte mich

dessen nicht schuldig machen. Und außerdem, wenn sie auf mich zukäme, wäre dieses 22er irgendwie ziemlich klein, wisst ihr. Und manchmal ging es nicht los, ich musste es drei- oder viermal spannen, damit es losging. Also so dachte ich: „Nun, ich werde einfach dort in den Baum klettern, wenn sie auf mich zukommt. Ich klettere dort oben auf den Baum, hole mir eine kleine Rute und schlage sie einfach auf die Nase.“ Ihre Nasen sind sehr empfindlich. Und sie quieken dann einfach und gehen zu Boden, wisst ihr, und sie lassen einen in Ruhe. Und so dachte ich: „Ich klettere auf diesen Baum.“

24 Aber die Neugier dieses kleinen Kerlchens, oh, so saß er da. Und ich dachte: „Was macht er da?“ Also schlich ich mich weiter herum und beobachtete sie, wisst ihr, ich ging ein wenig weiter weg und näher an den Baum heran, denn sie rief ihrem Bärenjungen immer weiter zu. Also kam ich ein wenig näher, und wisst ihr, was dieser kleine Kerl getan hatte?

25 Nun, ich mag Pfannkuchen oder Eierkuchen, wie ihr sie hier nennt, glaube ich. Unten im Süden nennen wir sie Pfannkuchen. Und ich bin nicht sehr gut darin, sie zu machen, aber ich bin sehr gut darin, sie zu essen. Und wisst ihr, ich war ein Baptist. Ich mag es nicht, zu besprengen; ich mag es, sie richtig zu taufen, sie richtig in Sirup einzutauchen. So hatte ich also eine Dose mit Sirup, etwa so groß, die dort stand, einen kleinen Eimer mit zwei Litern für meine Pfannkuchen.

26 Und dieser kleine Kerl, wisst ihr, ein Bär mag sowieso gerne Süßes. Er hatte diesen Eimer mit Sirup geöffnet. Und er saß dort mit seiner kleinen Tatze, die ungefähr so breit war. Und er hielt es in seinen Armen, und er stützte sich einfach mit seinen kleinen Fuß ab und leckte so, wisst ihr. Das stimmt. Und er leckte mit seiner kleinen Zunge. Und ich fing an . . . Und wenn ich nur eine Kamera gehabt hätte, hätte ich euch das gerne heute Morgen gezeigt, um es einfach zu sehen. Und da war er, stellte seinen kleinen Fuß dort hin und leckte so. Und ich schrie: „Geh da weg“, so in der Art. Und er beachtete mich überhaupt nicht und leckte einfach immer weiter. Er schleckte diesen Eimer leer, seht ihr.

27 Und ich schrie ihn so an, er drehte sich um und schaute mich so an. Er konnte seine Augen nicht mehr öffnen, er war einfach so voller Sirup, wisst ihr. Seine ganzen Augen, sein kleiner Bauch, so voll mit Sirup, wie er nur sein konnte! Und dann, nach einer Weile, taumelte er auf die Seite und rannte hinüber zu seiner Mutter. Sie brachten ihn dort in die Büsche und fingen an, ihn abzulecken. Sie hatten Angst, sich an den Eimer zu setzen, aber sie konnten ihn ablecken.

28 Und ich sagte: „Wenn das nicht ein Sinnbild ist auf eine gute, alte Pfingstversammlung; man wird einfach so voll mit gutem, süßem Zeug, dass man hinausgeht und jemand leckt es ab. Das ist eine echte Versammlung der Gemeinschaft. Jetzt kommen

wir einfach so hierher, jeder Einzelne, um unsere Hände bis zu den Ellbogen in den Eimer der Segnungen Gottes zu tauchen. Und ich bin sicher, ihr werdet das bei der Erweckung finden, die unten bei den Assemblies of God stattfindet, die jetzt dort stattfinden wird. Der Herr segne euch.

²⁹ Ich erzählte an einem anderen Abend in Phoenix eine kleine . . . Ich hoffe, es klang nicht lästerlich, ein kleiner Witz über einen Prediger, der zuverlässig zwanzig Jahre lang jeden Morgen auf die Plattform ging, er predigte zwanzig Minuten und war dann fertig, und sie konnten einfach nicht verstehen, warum das so war. Und so predigte er an einem Morgen ungefähr vier Stunden lang. Und die—die Diakone riefen ihn zu sich und—und sagten: „Pastor, wir lieben dich wirklich.“ Sie sagten: „Wir—wir denken, dass deine Botschaften wunderbar sind.“ Und sie sagten: „Wir wissen als Diakone, dass wir dich beobachtet und die Zeit gemessen haben, es waren genau zwanzig Minuten jeden Sonntagmorgen.“ Und sie sagten: „Heute Morgen waren es vier Stunden.“ Sie sagten: „Wir verstehen das einfach nicht.“

³⁰ Er sagte: „Ich sage es euch, Brüder.“ Er sagte: „Jeden Morgen, wenn ich predigen soll“, sagte er: „wenn ihr mich auf die Plattform ruft, dann greife ich hinein und lege mir einen dieser Bonbons unter meine Zunge. Und“, sagte er: „in zwanzig Minuten, wenn das Bonbon weg ist“, sagte er: „Ich—ich—ich bin dann fertig“, sagte er: „Dann weiß ich, dass es Zeit ist, aufzuhören.“ Und er sagte: „Was der Fehler heute Morgen war, ich habe einen Knopf genommen.“

³¹ Carl Williams, Jewel Rose, echte enge Brüder und meine Freunde, sie gingen neulich in die Stadt und besorgten einen Knopf, der ungefähr so groß war, um ihn mir zu geben, aber ich habe ihn heute Morgen nicht bei mir. Und so sind wir dankbar, hier zu sein.

³² Nun, kennt jemand hier Dr. Lee Vayle? Ich denke nicht. . . vielleicht nicht. Er war ein Baptistenprediger, Doktor der Theologie, und er hat seine Abschlüsse. Er war früher ein Hochschullehrer, und er ist ein sehr feiner, gebildeter Mann. Und meine Tonbänder über *Die Sieben Gemeindezeitalter*, ich habe sie ihm geschickt, um sie grammatikalisch zu überarbeiten. Denn meine alte Kentucky-Sprache „hit, hain't, und schleppen und tragen und holen“, das hilft den Menschen nicht, die die Bücher lesen, und so wollte er es für mich grammatikalisch überarbeiten. Und dann, nachdem er fertig war, schickte er es ein paar Mal zurück für weitere Erklärungen. Und das Buch wird jetzt in Druck gehen, nach etwa drei oder vier Jahren.

³³ Er fragte mich, er sagte: „Kann ich ein Buch schreiben, nur meine Kommentare?“

Und ich sagte: „Nun, das ist in Ordnung, Bruder Lee.“ Und ich dachte. . .

34 Dann sagte er: „Ich werde dir etwas sagen.“ Er sagte: „Es soll nicht verkauft werden; sondern verteilt werden.“

Ich sagte: „Nun, dann bin ich mir sicher, dass das in Ordnung ist.“ Seht ihr?

35 Und so hatten sie eine Unterstützung von etwa zehn Leuten, die es unterstützten, was sie ungefähr fünfzehnhundert Dollar kostete, glaube ich oder habe ich gehört, für zehntausend Exemplare. Und so—so haben wir sie bekommen, sie sind alle vor ein paar Tagen aus dem Druck gekommen, und wir haben gestern zwei oder drei bekommen, und Billy hat sie mitgebracht. Und sie werden—sie werden ausgeteilt. Nun, ich habe es noch nicht gelesen, ich weiß nicht, was er darin sagt. Aber ich bin . . . Das geschieht durch Glauben. Aber ich bin mir sicher, wenn ihr eins haben möchtet und wenn ihr uns einfach schreibt, dann wird es euch kostenlos zugesandt. Seht ihr? Und es heißt *Der Prophet des zwanzigsten Jahrhunderts*.

36 Und dann habe ich auf dem Bild hier vorne im Buch bemerkt, viele von euch haben dieses Bild natürlich und haben Es gesehen, das ist es, wo der Engel des Herrn in Houston, Texas, aufgenommen wurde. Aber sie haben einen Teil Davon abgeschnitten.

37 Dann schaue ich hier auf die Rückseite. Und wie viele von euch waren jemals in einer der Versammlungen, lasst es einmal sehen? Ich schätze, praktisch alle von euch waren dabei. Ihr habt mich oft sagen hören: „Dieser Schatten hängt über jemandem.“ Nun, seht, wenn ihr eine Aussage macht und es nicht die Wahrheit ist, wird Gott nichts damit zu tun haben. Ihr wisst, dass Gott nichts mit Lügen zu tun hat, aber Er bestätigt nur, was wahr ist.

38 Als Er also mit Mose sprach, als Er ihm dort hinten in der Wüste in der Feuersäule begegnete, dort in diesem brennenden Busch, als Er dann dieses Volk herausführte mit denjenigen, die Mose auf der Reise nachfolgten, dann kam Er herab auf dem Berg Sinai, dieselbe Feuersäule, und bestätigte, dass das, was Mose gesagt hatte, die Wahrheit war.

39 Nun, Gott wird das tun. Er tut das immer. So bringen wir dieses Licht *hier* natürlich mit Gott in Verbindung, denn Es hat dieselbe Natur und alles, was Er tat, als Er hier auf der Erde war.

40 Dann würde ich sagen: „Diese Person hier, ich sehe, du bist vom Tod überschattet, ein dunkler Schatten.“ Wie viele, viele von euch haben das schon einmal gehört! Nun, erst vor Kurzem hier in einer Versammlung gab es jemanden, der neugierig war und sehen wollte, ob er ein Foto davon bekommen könnte, wenn Es gesagt würde. So haben sie . . . Da war eine Dame, die in der Nähe saß, und dieser Mann hatte eine Kamera. Und ich sagte: „Diese Dame, die hier sitzt, ist Frau *Soundso*“, wie auch immer sie hieß. Ich sagte: „Sie ist vom Tod überschattet, aber sie hat

Krebs.“ Und genau in den Moment machte er das Bild, denn es war ganz nah. Und da war es, seht ihr, dieser verdeckte, schwarze Todeskrebs hing über der Frau. Und dann sprach der Heilige Geist noch einmal . . .

⁴¹ Nun, als sie dies in das Buch einfügten, wurde es abgeschnitten, so haben sie dies einfach hier hineingelegt, bis sie einen weiteren Druck des Buches machen. Und deshalb seht ihr dieses lose Blatt darin. Ich glaube, die Zeitschrift *Die Stimme Der Heilung* war es, die das Buch gedruckt hat.

⁴² Und jetzt ist es völlig kostenlos. Und die Sponsoren stehen hier hinten im Buch, die fünfzehnhundert Dollar eingebracht haben, nur um es zu veröffentlichen, damit die Öffentlichkeit es lesen kann. Es ist also kostenlos, und es ist ein schönes, kleines Buch. Und ich weiß nicht, was der Inhalt ist, ich habe es noch nicht gelesen; der Vater weiß das.

⁴³ Aber seht ihr, Es war für mich so, dass Es absolut die Wahrheit ist. Das ist es, wonach wir Ausschau halten, die Wahrheit. Jesus sagte: „Ihr werdet die Wahrheit erkennen, die Wahrheit wird euch frei machen.“ Und Er ist diese Wahrheit. Er ist es, Jesus, der Sohn Gottes, die Wahrheit des Wortes, denn Er war das fleischgewordene Wort. „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott. Und das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns.“ Das machte Ihn zur Wahrheit, denn das Wort ist die Wahrheit, und Er war die Wahrheit.

⁴⁴ Nun, wenn wir Ihn in diesen letzten Tagen wiederkommen sehen, diese große Bewegung Gottes, die sich durch die Nationen der Welt bewegt und ein Volk für die Braut sammelt, das ist Wahrheit.

⁴⁵ Vor Jahren sagten sie: „So etwas wie Sprechen in Zungen gibt es nicht. Das ist Unsinn.“ Gott hat es verheißen, und Er hat bewiesen, dass es die Wahrheit ist. Das stimmt.

⁴⁶ Jemand sagte heute Morgen, ich glaube, es war unsere teure Schwester dort, die sich so viel mit den Kindern beschäftigt wegen ihrer Taufe, sie sagte: „Man kann jemanden in Zungen sprechen hören. Aber jemanden in Zungen singen zu hören, weißt du, das war so eine wunderbare Sache.“

⁴⁷ Ich erinnere mich an mein erstes Erlebnis, als ich im Rediger-Tabernakel in Fort Wayne, Indiana war. Und ich predigte und hielt einen Heilungsgottesdienst ab nach dem Tod von—von Bruder B. E. Rediger. Und Bruder Bosworth war dort gewesen, Paul Rader. Und viele von euch älteren Männern, so wie ich, ihr erinnert euch an Paul Rader; und er war ein Baptist, und wir waren es, und so waren wir gute Freunde. Und während ich dort sprach, wollte ich für die Kranken beten. Das war damals für sie eine ungewöhnliche Sache. Aber eine Dame brachte einen kleinen Jungen zu mir, der verkrüppelt war, und während er über

die Plattform kam, erschien die Vision des Herrn und sagte ihm alles darüber, was mit dem kleinen Jungen los war. Und ich bat das Mädchen, mir den—mir den kleinen Jungen zu geben.

48 Nun, nur für das Zeugnis der Schwester, damit ihr seht, Welch eine Freude und Welch ein wahres Phänomen der—der Gnade Gottes, was Es bewirken konnte, wenn Es gemäß dem Wort Gottes wirkt, seht ihr, Gottes Verheißung für diese Stunde.

49 Nun, Gottes Verheißung an Noah wird für uns heute nicht funktionieren. Gottes Verheißung an—an Mose, wir könnten nicht die Botschaft von Mose nehmen. Mose hätte nicht die Botschaft Noahs nehmen können. Wir haben die Botschaft der Stunde. Wir hätten nicht Luthers Botschaft haben können. Wir hätten nicht Wesleys Botschaft haben können. Dies ist eine andere Zeit. Gott teilte Sein Wort jedem Zeitalter zu. Und während dieses Zeitalter hervorkommt, sendet Er jemanden dorthin, um dieses Wort zu bestätigen, um zu beweisen, dass es wahr ist. Und jetzt sehen wir in jedem Einzelnen dann genau das, was Jesus sagte, als Er auf der Erde war, Er sagte: „Ihr baut die Gräber der Propheten, und eure Väter haben sie dort hineingebracht.“

50 Nun, meine Leute sind Katholiken, wie ihr wisst, weil ich ein Ire bin. Jetzt haben wir . . . Jetzt reden sie—sie über Sankt Patrick, die Katholiken beanspruchen ihn für sich. Nun, er ist genauso katholisch wie ich. Sie sprechen über Johanna von Orléans. Sie verbrannten dieses Mädchen als Hexe auf dem Scheiterhaufen, das wissen wir alle, weil sie geistlich war und Visionen hatte. Natürlich, ein paar hundert Jahre später gruben sie die Leichen dieser Priester aus und taten Buße und warfen sie in den Fluss. Aber das ist es nicht, was nötig ist, seht ihr.

51 Sie verpassen es immer. Der Mensch lobt Gott für immer für das, was Er getan hat, hält Ausschau nach dem, was Er sein wird, und ignoriert, was Er gerade tut. Das ist einfach die Natur des Menschen. Und er hat seine Natur nicht verändert, der Mensch der Welt.

52 So stellen wir fest, dass unsere Botschaft heute, die Botschaft, die wir haben: „Kommt heraus aus Babylon und seid frei, und—und werdet gefüllt mit dem Geist, und haltet eure Lampen geschmückt und rein, und seht auf, unsere Erlösung ist nahe“, diese Dinge sind vielen Menschen fremd, die atmen und den Namen unseres geliebten Herrn anrufen.

53 Doch inmitten von all dem haben wir nichts gegen diese Menschen, diese konfessionellen Menschen. Sie sind in Ordnung, sie sind nett. Sie sind—sie sind mit uns verbunden im Evangelium, denn Jesus sagte: „Niemand kann zu Mir kommen, es sei denn, Mein Vater zieht ihn. Und—und alle, die der Vater Mir gegeben hat, sie werden kommen.“

54 So sind wir nur dafür verantwortlich, Samen zu säen. Einige fielen an den Wegesrand, einige auf verschiedene Arten von Boden, einige fielen hinab und brachten hundertfache Frucht. Wir sind also nur die Säer der Samen. Gott ist Derjenige, Der Sie lenkt, wenn Sie hinabfallen. Und jetzt beten wir, dass vielleicht heute Morgen irgendwo ein kleiner Same hinfällt, der jemanden ermutigen könnte. Und genau wie ein—ein—ein Mensch . . .

55 Um mein Zeugnis zu beenden bezüglich der kleinen Dame, von der ich erzählen wollte. Diese Dame brachte dieses kleine Baby, einen kleinen Jungen, ich schätze, ungefähr zehn, zwölf Jahre alt, vielleicht auch noch nicht so alt, denn diese Frau trug ihn. Und sie gab ihn mir. Und in dem Moment, während ich für das Kind betete, sprang der kleine Junge aus meinen Armen und rannte die Plattform entlang vor etwa 3.500 oder 4.000 Menschen. Und als das geschah, war es das erste Mal, dass sie je so etwas geschehen sahen, wurde die Mutter, die vorne saß, einfach ohnmächtig und kippte um. Und ein kleines Amisch-Mädchen . . .

56 Seid ihr mit den Amischen vertraut? Ich weiß nicht, ob sie auch hier bei euch leben, sie haben langes Haar, sie sind sehr liebenswürdige Menschen und sehr sauber und nett. Wisst ihr, bei den ganzen Mennoniten oder Amischen und so weiter haben wir nicht einen einzigen Eintrag über jugendliche Straftäter. Nennt sie seltsam, wenn ihr wollt, aber uns—uns fehlt etwas in unseren Heimen, das sie haben. Sie haben nicht einen einzigen Eintrag vor Gericht über ein—über ein jungliches Fehlverhalten, das unter ihnen vorkommt. Sie erziehen ihre Kinder einfach auf eine Weise, und das ist der Weg, den sie gehen.

57 Und diese junge Dame war eine bekannte Klavierspielerin, eine schöne junge Frau mit langem, blonden Haar, das hinten festgesteckt war. Und als sie hinüberschaute . . . Nun, sie war eine Amische, sie wusste nichts über Pfingsten, und ich auch nicht. Aber als sie über die Plattform schaute und diesen kleinen Jungen gehen und dort entlanglaufen sah, warf sie ihre Hände in die Luft.

58 Nun, ich weiß, dass es Fanatismus gibt, und ich hoffe, dass ich dafür nicht anfällig bin. Ich—ich bin kein Lügner. Und ich—ich bin es nicht. Wenn ich verkehrt bin, ich—ich bin nicht absichtlich verkehrt, dann bin ich unwissentlich verkehrt.

59 Aber dieses Mädchen warf ihre Hände in die Luft, und das Haar fiel ihr über die Schultern und sie fing an, in einer unbekanntenen Sprache zu singen. Und sie spielte gerade dieses Lied: „Der Große Arzt ist jetzt nahe, der mitfühlende Jesus.“ Und als sie von dort aufsprang . . . Ich weiß, das hört sich jetzt sehr seltsam an. Aber dieses Mädchen hatte noch nie etwas über Zungenrede gehört, aber sie sang in einer unbekanntenen Sprache: „Der Große Arzt ist jetzt nahe, der mitfühlende Jesus.“ Und

dieses Klavier spielte immer weiter: „Der Große Arzt ist jetzt nahe, der mitfühlende Jesus.“ Nun, sie strömten zum Altar dort von der Empore und in den Gängen, die Menschen schrien! Das Mädchen stand dort mit ihrem Gesicht so erhoben und sprach in anderen Zungen; und das Klavier, die Elfenbeintasten bewegten sich immer noch:

Der große Arzt ist jetzt nahe,
Der mitfühlende Jesus,
Er spricht den matten Herzen Mut zu,
Kein anderer Name als Jesus.

⁶⁰ Oh! Es ist. . . „Was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört hat, das ist für uns bereitet.“ Wisst ihr, was ich denke? Warum sollten—warum sollten wir jemals einen Ersatz annehmen oder irgendetwas, das ein Scheinglaube ist, wenn die Himmel voll sind von der echten, der wahren Kraft Gottes, die eine Seele freisetzen kann, die etwas für uns tun kann? Gott segne euch. Nun, es gibt so viele Dinge.

⁶¹ Ich habe euch noch gar nicht gesagt, wo ihr dieses Buch bekommen könnt, seht ihr. Postfach 325 in Jeffersonville. Und wenn ihr dorthin schreibt, nun, dann wird es euch zugeschickt. Oder ihr kommt zu einer der Versammlungen, dort werden sie verteilt.

⁶² Nun, ich bin sehr dankbar für diese schöne Zeit der Gemeinschaft. Und heute Morgen dachte ich über eine kleine Geschichte nach, die ich früher bei den Christlichen Geschäftsleuten erzählt habe, über Zachäus. Viele von euch haben mich darüber sprechen gehört, über diesen kleinen Mann, der nicht an diese Unterscheidung des Herrn glaubte. Natürlich, ich schätze, es ist in jedem Zeitalter so, dass man das Echte sieht, und dann sieht man eine Nachahmung. Und damit müssen wir uns einfach abfinden. Aber gute, solide Denker und Menschen, die die Schrift kennen, verstehen es, seht ihr. Wobei wir, ganz gleich. . .

⁶³ Als Frau Aimee Semple McPherson, als sie hier auf der Erde war in ihrem Dienst, heißt es, dass so ziemlich jede Predigerin diese Flügel trug, wisst ihr, oder diese Art von Gewändern, und die Bibel so trug.

⁶⁴ Schaut euch nur die Billy Grahams an, die es heute im Land gibt. Aber wisst ihr, Billy Graham könnte niemals euren Platz einnehmen. Ich könnte nicht Billys Platz einnehmen, er könnte meinen nicht einnehmen. Ich kann nicht euren einnehmen, und ihr könnt meinen nicht einnehmen. Ihr seid eine Einzelperson in Gott. Gott hat euch aus einem bestimmten Grund so gemacht, wie ihr seid. Wenn wir nur unseren Platz finden und dann dort bleiben würden. Wenn wir versuchen, etwas anderes zu tun, dann, seht ihr, dann sind wir—sind wir

auf dem Gebiet eines anderen, womit wir nur das Bild von Gott durcheinanderbringen.

⁶⁵ Nehmen wir zum Beispiel Billy Graham in der konfessionellen Welt heute, wenn er, wenn wir es vielleicht mit Fußballspielern vergleichen würden, dann hat er zum Beispiel den Ball.

⁶⁶ Nun, wenn ihr versucht, eurem eigenen Mann den Ball wegzunehmen, bringt ihr nur euer Team durcheinander. Schützt eurem Mann, seht ihr. Schützt ihn weiter, schützt den Rest von ihnen, damit er den Lauf machen kann. Und wir werden nach einer Weile das Tor erzielen, und Jesus wird kommen, und dann wird alles vorbei sein. Der Herr segne euch.

⁶⁷ Jetzt werde ich noch etwas über diesen Mann sagen, Zachäus. Und ich hatte ihn oben in diesem Baum sitzen, wisst ihr, mit Blättern um ihn herum. Und als er dann vom Baum herunterkam, ging er mit Jesus nach Hause. Und ich sagte: „Er wurde ein Mitglied der Gruppe der Geschäftsleute des Vollen Evangeliums.“ Wenn also heute Morgen irgendein Zachäus hier ist, dann hoffe ich, dass ihr diesen guten Rat annehmt und ein Mitglied der Geschäftsleute des Vollen Evangeliums werdet.

Ihr sagt: „Volles Evangelium?“ Jawohl.

⁶⁸ Das ist die einzige Sache, die Jesus gepredigt hätte, nämlich das volle Evangelium. Das stimmt. Ist es nicht so? Sicher, denn Er war das volle Evangelium. Das stimmt. Er könnte nicht Sich selbst verleugnen.

⁶⁹ Aber jetzt habe ich ein paar Schriftstellen hier aufgeschrieben für einen kleinen, einen gewöhnlichen, kleinen Text, es wird nur ein paar Minuten dauern, wenn ihr Geduld mit mir habt. Und bevor wir das tun. . . Nun, in unserer kleinen Gemeinschaft sind wir zusammengekommen und haben über die Tatzen des Bären im Eimer gesprochen und so weiter, lasst uns das alles jetzt einfach beiseite schieben und daran denken, dass wir uns kennenlernen. Und, und jetzt möchten wir in den tiefen Teil des Wortes hineingehen.

⁷⁰ Lasst uns jetzt unsere Häupter beugen, während wir uns Ihm nähern. Denn wir haben kein Recht, uns dem Wort zu nähern, ohne zuerst mit dem Autor zu sprechen.

⁷¹ Mit gebeugten Häuptern und geschlossenen Augen, und ich vertraue darauf, dass unsere Herzen mit unseren Häuptern gebeugt sind. Ich möchte fragen, während ich meine Augen hebe und über die Zuhörerschaft schaue, ob hier jemand wäre, der sagen würde, während er seine Hände hebt: „Bruder, Prediger, gedenke meiner im Gebet. Ich bin—ich bin heute bedürftig?“ Gott segne dich. Gott segne dich. Nun, Er sieht deine Hand. Er weiß, was hinter deiner Hand steht, in deinem Herzen. Möge Er es gewähren, ist mein Gebet.

⁷² Lieber Gott, wir sind dankbar für dieses Gebäude, in dem wir, Deine demütigen Kinder, uns hier versammeln und einfach reden und Gemeinschaft haben können, einfach wir selbst zu sein, während wir uns Christus übergeben und danach verlangen, Ihm ähnlicher zu werden. Hier sitzen dienende Brüder bei mir, Herr, Männer, die weitaus besser in der Lage sind, hier zu stehen, um dieses Wort zu verkünden als ich, Dein unwürdiger Diener, aber es ist mir zugefallen. Und Vater, ich bete heute, dass, wenn ich etwas sagen würde, das nicht genau dem Willen Gottes entspricht, dass, bevor ich es sage, Du meinen Mund verschließen würdest; so wie Du einmal das Maul der Löwen verschlossen hast, damit sie Daniel nichts anhaben.

⁷³ Vater, wir bitten Dich jetzt für jeden Einzelnen, jeden Prediger. Und diese Erweckung, die hier in der Stadt stattfindet, Herr, dort bei den Assemblies of God, ich bete, lieber Gott, dass Du so eine Erweckung dort hinsendest, dass diese ganze Stadt durch die Kraft Gottes bewegt wird, dass alle Kneipen und umherirrenden Kinder auf der Straße zum Thron Gottes gebracht werden und gefüllt werden mit Seiner Güte und mit Seinem Geist. Gewähre es, Himmlischer Vater.

⁷⁴ Und wir beten heute, dass, wenn da ein Mann oder eine Frau ist, ein Junge oder ein Mädchen, die heute Morgen in diese Versammlung gebracht wurden, hier unter dem Schutz vor dem Schnee, dass der große Heilige Geist ihr Herz besuchen und auf geheimnisvolle Weise zu ihnen sprechen wird. Vielleicht gibt es einige, die abgeirrt sind, die Dich einst aufgenommen haben, Herr, aber sich jetzt abgewandt haben; bringe sie heute Morgen zurück, Herr.

⁷⁵ Und wir beten für diese Ortsgruppe, für Bruder Earl und für seine Frau und für die anderen. Gewähre es, Herr.

⁷⁶ Brich uns jetzt das Brot des Lebens, während wir die Seiten des Wortes aufschlagen, denn wir wissen, dass die Bibel nicht eigenmächtig ausgelegt werden darf. Aber Gott braucht uns nicht, um Sein Wort auszulegen, Er ist Sein Eigener Ausleger. Er sagte eines Tages: „Es werde Licht“, und es wurde Licht. Er sagte: „Eine Jungfrau wird schwanger werden“, und sie wurde es. „Und in den letzten Tagen werde Ich Meinen Geist ausgießen auf alles Fleisch“, ganz gleich, was die Welt sagte, Er hat es getan. Er braucht keinen Ausleger. Er legt Sein Eigenes Wort aus, indem Er Es lebendig macht und bestätigt, dass Es so ist. Komm in unsere Herzen, Herr Jesus, und lege uns heute die Dinge aus, die wir benötigen. Wir bitten es in Jesu' Namen. Amen.

⁷⁷ Nun, wenn ihr bitte die Bibel aufschlagen möchtet. Ich glaube, ich habe nie eine Botschaft gebracht, über die ich versucht habe zu sprechen, ohne vorher das Wort gelesen zu haben. Denn mein Wort wird versagen, ich bin ein Mensch. Aber Sein Wort kann einfach nicht versagen, Er ist Gott. So lasst uns

jetzt einfach einen kleinen Text nehmen, und wir werden in nur etwa dreißig, vierzig Minuten fertig sein, so der Herr will.

⁷⁸ In der Offenbarung wollen wir jetzt zum 3. Kapitel der Offenbarung gehen und anfangen mit dem 14. Vers. Und wir wollen nur einen Teil lesen, es ist eine Botschaft an das Gemeindezeitalter zu Laodizea. Und ich glaube, und ich—ich nehme an, dass die meisten vom Geist erfüllten Menschen und Bibelleser es glauben und *Amen* dazu sagen können, dass wir im Gemeindezeitalter zu Laodizea sind, denn das ist das letzte Zeitalter. Hört auf die Botschaft über den Zustand der Gemeinde zu dieser Zeit.

Und an den Engel der Gemeinde zu . . . Laodizea schreibe: Das sagt, der Amen heißt, der treue und wahrhaftige Zeuge, der Anfang der Schöpfung Gottes:

Ich kenne deine Werke, . . . du weder kalt noch heiß bist. Oh, dass du kalt oder heiß wärst.

So aber, weil du lau bist und weder kalt noch heiß, werde ich dich ausspeien aus meinem Mund.

Denn du sprichst: Ich bin reich und habe Überfluss und mir mangelt es an nichts; und du erkennst nicht, dass du elend bist . . . erbärmlich, . . . arm . . . blind und bloß.

Ich rate dir, von mir Gold zu kaufen, das im . . . Feuer geläutert ist, damit du reich wirst; und weiße Kleider, damit du dich bekleidest und deine Schande deiner Blöße nicht offenbar wird, und salbe deine Augen mit Augensalbe, damit du sehen kannst.

Alle, die ich lieb habe, die überführe und züchtige ich; so sei nun eifrig und tue Buße.

Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an; wenn jemand meine Stimme hört und die Tür öffnet, so werde ich zu ihm hineingehen und das Mahl mit ihm essen und er mit mir.

Wer überwindet, dem will ich geben, mit mir auf meinem Thron zu sitzen, so wie auch ich überwinde und mich mit meinem Vater auf seinen Thron gesetzt habe.

Wer ein Ohr hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt.

⁷⁹ Der Herr segne das Lesen dieses Wortes. Jetzt möchte ich für nur ein paar Augenblicke ein kleines Thema nehmen, genannt: *Türen hinter der Tür. Türen hinter der Tür.* Nun, dies ist ein sehr . . . *Türen hinter der Tür*, es sind drei Worte. *Türen hinter der Tür.*

⁸⁰ Ihr mögt zu mir sagen: „Bruder, es sind wahrscheinlich hundert Menschen hier. Meinst du nicht, dass das ein etwas zu kleines Thema ist, wenn du hundert Seelen vor dir hast?“

81 Nun, das, das mag wahr sein, das—das Thema ist klein. Aber es ist nicht die Größe des Themas, was—was zählt, es kommt darauf an, was es ist. Es ist—es ist das, was das Thema aussagt, das zählt.

82 Wie, ich glaube, es war vor einiger Zeit in Louisville, Kentucky, ein—ein kleiner Junge war oben auf dem Dachboden, er spielte mit ein paar alten Koffern oben auf dem Speicher herum, und er stieß auf eine altmodische Briefmarke. Nun, das erste, was ihm einfiel, war, dass er dafür eine Eiswaffel bekommen könnte. Es gab einen Sammler auf der Straße, und so lief er die Straße hinunter, so schnell er nur konnte. Und er sagte: „Was gibst du mir für diese Briefmarke?“

83 Der Sammler sah sie sich an, und sie war irgendwie verblasst. Er sagte: „Ich gebe dir einen Dollar.“

84 My, das war ein gutes Geschäft. Er hätte sie für ein Fünfcentstück verkauft und sich dann darüber gefreut, dafür ein Eis zu bekommen, aber es wurde für einen Dollar verkauft. Der Sammler verkaufte es für fünfhundert Dollar. Und später, ich weiß nicht genau, wie hoch es noch ging, es waren Hunderte von Dollar. Seht ihr, das kleine Stück Papier war nicht sehr besonders, nur ein Stück, das man nicht einmal vom Boden aufheben würde. Aber es war nicht das Papier, das zählte, es war das, was auf dem Papier stand, das zählte.

85 Und so ist es auch mit dem Lesen von Gottes Wort. Es geht nicht nur um das Papier, den Wert des Papiers oder die Größe des Papiers, es geht darum, was auf dem Papier geschrieben ist. Und ein Wort reicht aus, um eine Welt zu retten, wenn es in dieser Weise aufgenommen werden würde.

86 Vor einiger Zeit gab es . . . Ich las eine Geschichte aus den Tagen unseres edlen . . . Einer der größten Präsidenten, den die Nation je hatte, wie ich finde, war—war Lincoln. Nicht weil er aus Kentucky kam, sondern weil er ein großartiger Mann war. Er konnte keine Bildung erhalten, aber dennoch war—war da etwas in seinem Herzen, ein Ziel.

87 Ich—ich mag einen Mann mit einer Vision. Ich mag Menschen, die etwas haben, wofür sie kämpfen, die nicht einfach herumliegen: „Nun, was auch immer kommt, wird schon gut sein.“ Oh, steht auf und tut etwas! Und Lincoln ließ seine Bildung nie im Wege stehen; er hatte etwas zu tun. Ich denke, jeder Christ sollte so sein, findet euren Zweck und geht und tut es.

88 Jedes Mitglied dieser Gruppe, nicht nur: „Nun, wir haben einmal im Monat ein Frühstück“, das ist es nicht: „oder jeden Samstag einmal.“ Habt einen Zweck im Leben, etwas, das ihr tun wollt. Lasst es uns tun. Gott hat euch hierher gestellt; tut etwas dafür, jedes Mitglied einer jeder Gemeinde. Es gibt eine

Erweckung in der Stadt. Diese Erweckung ist für einen Zweck da. Lasst uns etwas daraus machen. Lasst uns etwas dafür tun.

⁸⁹ Mr. Lincoln. Da war ein Mann, der . . . ein junger Mann, er—er war im Krieg, und—und er war—er war von Anfang an ein Feigling. Und zur Zeit der Pflicht zog er—er—er sich von seinem Posten zurück; und sie fanden etwas gegen ihn, sodass er erschossen werden sollte. Und, oh, er . . . es war furchtbar. Und ein junger Mann mochte ihn so sehr, dass er zu Mr. Lincoln ging, um eine Begnadigung zu bekommen. Er war zu der Zeit Präsident in den Vereinigten Staaten hier, und so ging er zu ihm, um eine Begnadigung zu bekommen.

⁹⁰ Und er sprach zu ihm, als er aus seinem Wagen stieg: und Mr. Lincoln war ein großer, bärtiger, typischer Südstaatler, hager. Und er sagte: „Mr. Lincoln, da gibt es einen Jungen, der in zwei Tagen sterben soll, erschossen werden soll, weil er während der Schlacht geflohen ist.“ Und er sagte: „Mr. Lincoln, der Junge ist kein schlechter Junge. Aber diese ganzen Musketen, die abgefeuert wurden und—und Menschen, die starben, er war nervös. Und er war so aufgeregt, dass er seine Hände in die Luft warf und anfang zu schreien.“ Er lief hin und sagte: „Ich kenne diesen Jungen.“ Er sagte: „Mr. Lincoln, nur Ihr Name auf diesem Stück Papier kann ihn noch retten. Werden Sie es tun?“

⁹¹ Natürlich unterschrieb dieser christliche Gentleman schnell das Papier: „Begnadigt, *Soundso*.“ Er unterschrieb mit seinem Namen: „Abraham Lincoln, Präsident der Vereinigten Staaten.“

⁹² Der Bote rannte zurück, so schnell er nur konnte. Und er rannte zu der Zelle, er sagte: „Du bist frei! Du bist frei! Hier ist Mr. Lincolns, Mr. Lincolns Unterschrift. Du bist frei!“

⁹³ Er sagte: „Warum kommst du, um mich zu verspotten, wo du doch weißt, dass ich morgen sterbe?“ Er sagte: „Nimm das von hier weg, du verspottest mich nur.“ Und er wollte es nicht annehmen. Er sagte: „Nein, ich—ich möchte es nicht.“ Er sagte: „Du machst nur . . .“ Er sagte: „Wenn das vom—vom Präsidenten wäre“, sagte er: „dann wäre da das—das Wappen, und es wäre sein richtiger Briefbogen.“

Er sagte: „Aber es ist seine Unterschrift!“

⁹⁴ Er sagte: „Woher soll ich seine Unterschrift kennen?“ Er sagte: „Du verspottest mich nur, du versuchst, mir ein gutes Gefühl zu geben.“ Und er fing einfach an zu schreien und drehte sich um. Der Junge wurde am nächsten Morgen erschossen.

⁹⁵ Dann, nachdem der Junge tot war und der Name des Präsidenten auf diesem Stück Papier stand, dass er begnadigt wurde, was geschah dann? Und sie verhandelten es vor dem Bundesgericht. Und hier war die Entscheidung unseres Bundesgerichts, welches das höchste aller unsere Gerichte ist. Was sie manchmal entscheiden, gefällt uns nicht, aber wir müssen uns trotzdem daran halten, seht ihr, denn das ist die

letzte Instanz. Das ist das Entscheidende. Nun, es hieß in dieser Entscheidung: „Eine Begnadigung ist keine Begnadigung, es sei denn, sie wird als Begnadigung angenommen.“

⁹⁶ Und so ist es auch mit dem Wort Gottes. Es ist eine Begnadigung, wenn Es als Begnadigung angenommen wird. Und Es ist das Wort Gottes, Es ist die Kraft Gottes für diejenigen, die Es glauben und Es annehmen.

⁹⁷ Ganz gleich, ob ihr Darauf schaut und ihr sagt: „Oh, es ist durcheinandergelassen, es gab eine Million Übersetzungen und all das.“ Für manche mag es so sein.

⁹⁸ Aber für mich ist Es immer noch das Wort Gottes: „Jesus Christus, derselbe gestern, heute und in Ewigkeit.“ Er ist verpflichtet, zu diesem Wort zu stehen.

⁹⁹ Nun muss er die Kirche eines Tages richten. Und wenn Er sie nach der katholischen Kirche richtet, was sie sagen, dass Er es tun wird, nach welcher der katholischen Kirchen wird Er sie dann richten? Sie unterscheiden sich alle voneinander. Wenn Er sie nach den Methodisten richtet, seid ihr Baptisten erledigt. Wenn Er sie nach den Pfingstlern richtet, ist der Rest von euch erledigt.

¹⁰⁰ Aber Er wird sie nicht nach einer Kirche richten. Die Bibel sagte: „Er wird die Welt richten durch Jesus Christus, und Christus ist das Wort.“ Ihr seht also, wir haben keine Entschuldigung, Es ist das Wort Gottes, nach dem Er uns richtet; und ganz gleich wie gering, jedes Wort ist von Bedeutung Dafür, sagt Offenbarung 22,18.

¹⁰¹ Zuerst fange ich im 1. Buch Mose an. Gott gab der menschlichen Rasse Sein Wort, um sie vor Tod, Sünde und Leid oder jedem Unheil zu schützen. Eine Kette Seiner Worte. „Du sollst diesen bestimmten Baum nicht anrühren, denn an dem Tag, an dem du davon isst, an dem Tag wirst du sterben.“ Und eine Kette ist nur so stark wie ihr schwächstes Glied. Und unsere Seelen werden über die Hölle gezogen, halten an dieser Kette fest; eins davon zu brechen, das ist alles, was man tun muss. Eva brach nicht einen Satz, sie brach ein Wort, durch Satan. Das war am Anfang des Buches.

¹⁰² In der Mitte des Buches kam Jesus und sagte: „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von jedem Wort.“ Nicht ein Teil davon, nur eins hier und dort, sondern: „Jedes Wort, das aus dem Mund Gottes hervorgeht.“

¹⁰³ Als Er gestorben war, auferstand und in den Himmel ging und zurückkehrte und Johannes gab . . . was Er dort nach Seiner Auferstehung sagte. Er sagte: „Was wenn . . .“ Er sagte: „Was wird mit *diesem* Mann geschehen?“

¹⁰⁴ Jesus sagte: „Was geht es euch an, wenn er bleibt, bis Ich komme?“ Er wusste, dass nicht sein Leben so weitergehen würde,

aber sein Dienst würde weitergehen. Und Er hob ihn empor im 4. Kapitel der Offenbarung und zeigte ihm alle Dinge, die kommen sollten, in denen wir jetzt leben, sogar bis zu diesem Text heute.

¹⁰⁵ Und dann im 22. Kapitel, dem letzten Kapitel, im 18. Vers, sagte Er: „Wer auch nur ein Wort aus diesem Buch herausnimmt oder Diesem ein Wort hinzufügt, dessen Teil wird aus dem Buch des Lebens genommen werden.“ Seht ihr? Und so glauben wir, dass der Mensch von jedem Wort Gottes lebt. Ich glaube es und ich weiß, dass es wahr ist. Wie gering, das spielt keine Rolle. Es bedarf nur eines Wortes, um es zu tun.

¹⁰⁶ Wenn ich gerade an klein und unbedeutend denke, sehe ich, dass viele meiner kanadischen Freunde hier sitzen. Ich erinnere mich daran, dass ich in Kanada war, als King George... Derjenige, für den ich das Vorrecht hatte, zu beten, als er von dieser Multiplen Sklerose geheilt wurde; er litt an jenem Tag an der Sklerose, und er hatte auch ein Magenleiden, ein Geschwür; wie viele von euch Kanadiern wissen, und auch die Amerikaner. Aber ich sah ihn dort hindurchfahren in dieser Kutsche, er—er war ein König. Er verhielt sich wie ein König. Seine wunderschöne Königin saß neben ihm in ihrem blauen Kleid, während er durch die Straßen fuhr.

¹⁰⁷ Und ein Freund von mir und ich standen zusammen dort. Und als diese Kutsche vorbeifuhr, wandte er einfach seinen Kopf ab und fing an zu weinen. Ich legte meine Hand auf seine Schulter und ich sagte: „Was ist los?“

¹⁰⁸ Er sagte: „Bruder Branham, da fahren mein König und seine Königin.“ Nun, ich—ich konnte das verstehen.

¹⁰⁹ Und ich dachte: „Wenn ein Kanadier unter dem Regierungsoberhaupt, kein Regierungsoberhaupt, aber dennoch auch ein Regierungsoberhaupt von England, und der König fährt vorbei, und das bewirkt, dass ein Kanadier weint, seinen Kopf abwendet und weint, wie wird es dann sein, wenn wir unseren König sehen?“ Und wenn man darüber nachdenkt, unser Teil wird der der Königin sein.

¹¹⁰ Dann wurden die Kinder alle aus den Schulen geholt, die kleinen Kinder, ihnen wurde eine kleine britische Flagge gegeben. Die kanadische Flagge wird anders genannt. Bruder Fred, wie wird die kanadische Flagge genannt? [Bruder Fred Sothmann sagt: „Union Jack.“—Verf.] Union Jack. Aber sie gaben ihnen eine kleine britische Flagge, um sie zu schwenken. Und als der König vorbeikam, standen die ganzen kleinen Kinder da und schwenkten ihre—ihre kleine Flagge und riefen dem König zu. Und—und die Musikkapellen spielten *Gott schütze Den König*, als er durch die Straße schritt.

¹¹¹ Oh, wenn ihr nur einen... Wenn ihr einen Blick darauf bekommen könntet, wie es dort bei dieser Auferstehung sein wird!

¹¹² Und sie waren angewiesen, die kleinen Kinder, zur Schule zurückzukehren, sobald die—die Parade vorbei war. Und als die kleinen Kinder zurückgingen, fehlte in einer Schule ein kleines Mädchen. Und sie suchten überall nach dem kleinen Mädchen, überall auf den Straßen. Und schließlich stand das kleine, winzige Mädchen hinter einem Telegrafmast und weinte herzzerreißend.

¹¹³ Nun, der Lehrer hob sie hoch und . . . [Leere Stelle auf dem Tonband—Verf.] „Was ist los? Hast du den König nicht gesehen?“

Sie sagte: „Doch, ich habe den König gesehen.“

Er sagte: „Hast—hast du deine Fahne nicht geschwenkt?“

Sie sagte: „Ja, ich—ich habe meine Fahne geschwenkt.“

Sie sagte: „Nun, warum weinst du denn dann?“

¹¹⁴ Sie sagte: „Weißt du, Lehrer, ich bin so klein, die anderen standen vor mir, sie waren größer. Und ich habe meine Fahne geschwenkt, aber er hat es nicht gesehen.“ Und sie war deswegen sehr aufgereggt. Nun, das könnte sein, dass König George dieses kleine Mädchen von der Größe her nicht gesehen hat. Vielleicht hat er ihr patriotisches Herz nicht gesehen und was sie für ihn empfand. Sie war zu klein.

¹¹⁵ Aber so ist es nicht mit unserem König! Oh, die aller kleinste Sache, die wir tun, Er sieht es. Und Er kennt die Dinge und Gedanken genau, die in unseren Herzen sind, was immer wir tun, wie gering es auch ist. Und wie dienen wir Ihm? Indem wir einander dienen. Wenn ich euch nicht liebe, wie kann ich Ihn dann lieben? Seht ihr? „Was ihr diesen Meinen Kleinen getan habt, das habt ihr Mir getan.“ Seht ihr?

¹¹⁶ Es sind die—es sind die kleinen Dinge, die wir manchmal ungetan lassen, die die ganze Kette zerbrechen, seht ihr, und die uns so ungebunden dahingehen und einfach konfessionell gesinnt sein lassen, und wir vergessen diese kleinen Dinge, die wirklich die—die wesentlichen Dinge sind. Alles, jedes Wort Gottes, ist wesentlich. Nichts Davon kann ausgelassen werden. Wir müssen jedes Wort Davon nehmen, genau so, wie Es geschrieben wurde.

¹¹⁷ „Ich stehe an der Tür“, sagte Jesus in diesem Zeitalter von Laodizea: „und klopfe an.“ Habt ihr es bemerkt, es ist das einzige Gemeindezeitalter, in dem Er aus Seiner Gemeinde hinausgetan wurde? In allen anderen Gemeindezeitaltern war Er innerhalb der Gemeinde. Bei den Methodisten und Lutheranern und so weiter war Er innerhalb der Gemeinde. Aber hier ist Er draußen, unsere Glaubensbekenntnisse und die Dinge haben Ihn hinausgeworfen aus der Gemeinde. Aber Er steht dort draußen und klopft immer noch an: „Wer hören und die Tür öffnen wird, bei dem werde Ich eingehen, mit ihm speisen und ihm

Heilung geben für seine Augen und—und Kleidung und ihm die Reichtümer des Himmels geben; dem, der Mich anklopfen hört.“

¹¹⁸ Ich dachte, mir fiel der Name des Künstlers ein, der dieses Bild gezeichnet hat oder vielmehr das Bild gemalt hat, von der Tür. Als er . . . Ihr wisst, alle großen Bilder müssen zuerst durch die Reihe oder die Halle der Kritik gehen, bevor sie in der Ruhmeshalle aufgehängt werden können. Dieses Originalgemälde würde jetzt Millionen von Dollar kosten.

¹¹⁹ Aber seht ihr, es ist wie mit der Gemeinde, sie muss durch die Halle der Kritik gehen. Wir gehen da hindurch. Ihr werdet „Heiliger Roller“ genannt werden, ihr werdet alles Mögliche genannt werden. Aber wenn ihr nur eure Position in Christus halten könntet, dann wird Er uns eines Tages in die Ruhmeshalle bringen. Aber zuerst müssen wir Kritik ertragen. Dort ist es, wo unsere Kleinheit steht, dort ist es, wo es sich zeigt. „Wer die Züchtigung nicht ertragen kann, ist ein unrechtmäßiges Kind und kein Kind Gottes.“ Ganz gleich, wie sehr er der Gemeinde beigetreten ist und was immer er getan hat, er ist trotzdem noch, wenn er die Züchtigung nicht ertragen kann, ist er unrechtmäßig, und er ist kein echtes Kind Gottes. Aber ein echtes, wahres Kind Gottes kümmert sich nicht darum, was die Welt sagt, alles andere ist zweitrangig. Er hat seine Gesinnung auf Christus gerichtet, und damit ist es erledigt. Ja. Was immer Christus sagt, das wird er tun. Wo immer das Lamm hingeht, sind sie bei Ihm, wo auch immer. Und dann seht ihr Sein Erscheinen, Seine Gegenwart und was Er tut. Er ist immer bei Seinem Volk, Seiner Braut. Er umwirbt sie. Eines Tages wird es ein Hochzeitsmahl geben.

¹²⁰ Und dieser Künstler jedoch, als es durch die Kritik ging, versammelte sich eine Gruppe von Kritikern um diesen Künstler. Mir fällt sein Name nicht ein. Ich denke immer an Michelangelo, aber er war der Bildhauer der Mose-Statue. Aber mir fällt sein Name nicht ein. Aber wie auch immer, er sagte: „Dein Bild ist hervorragend“, er sagte: „Ich habe nichts, was ich gegen das Bild sagen könnte.“ Er sagte: „Weil Er eine Laterne in Seiner Hand hält, zeigt das, dass Er auch in der dunkelsten Nacht kommt.“ Er sagte: „Und dann ist Er an der Tür, mit Seinem Haupt, Seinem Ohr, damit Er nicht . . . um sicherzustellen, nicht den leisesten Ruf zu verpassen. Er hat Sein Ohr der Tür zugewandt, und Er klopft an die Tür.“ Er sagte: „Aber weißt du, Sir, es gibt eine Sache, die du in deinem Bild vergessen hast.“

¹²¹ Und der Künstler, der sein ganzes Leben damit verbracht hat, es zu malen, er sagte: „Was ist es, was ich vergessen habe, mein Herr?“

¹²² Er sagte: „Ganz gleich, wie sehr Er anklopft, siehst du, du hast vergessen, einen Riegel daran anzubringen. Da ist kein Riegel an der Tür.“ Wenn ihr die Tür beachtet, da ist kein Riegel dran.

123 „Oh“, sagte der Künstler: „das habe ich absichtlich so gemalt. Weißt du, mein Herr“, sagte er: „der Riegel ist auf der Innenseite. Du bist derjenige, der die Tür öffnet. Du öffnest die Tür.“

124 Oh, wofür klopft ein Mann an die Tür eines anderen Mannes? Er versucht, Einlass zu bekommen. Er versucht hineinzukommen. Er hat vielleicht etwas, das er euch sagen oder mit euch besprechen möchte. Er hat eine Botschaft für euch. Und das ist der Grund, warum die Menschen an die Tür des anderen klopfen. Sie haben irgendeinen Grund, es zu tun. Das kann nicht ohne irgendeinen Grund geschehen. Ihr würdet nicht zum Haus eines Mannes gehen, es sei denn, es gäbe einen Grund dafür; wenn auch nur, um ihm zu besuchen, ihm etwas auszurichten oder so etwas. Es gibt irgendeinen Grund für einen Mann, an die Tür eines anderen Mannes zu klopfen.

125 Wo immer es eine Frage gibt, muss es eine Antwort geben. Es kann keine Frage ohne eine Antwort geben. Das ist es also, wonach wir in der Bibel suchen, auf diese Fragen des Tages hat die Bibel die Antwort. Und Christus ist diese Antwort.

126 Nun, viele wichtige Menschen haben durch die Zeit des Lebens hindurch an Türen geklopft, und viele haben in vergangenen Zeiten angeklopft; und es wird, wenn die Zeit weitergeht, wahrscheinlich noch viele weitere wichtige Menschen geben.

127 Nun vielleicht ist die erste Sache, wenn jemand an eure Tür klopft, wenn ihr könntet, würdet ihr hinschleichen und den Vorhang zurückziehen, um zu sehen, wer da ist.

128 Wenn ihr beschäftigt seid, wie wir es heute behaupten zu sein: „Zu beschäftigt, um zur Gemeinde zu gehen; zu beschäftigt, um *dies* zu tun. Und wisst ihr, meine Gemeinde glaubt nicht an solches Zeug.“ Und seht ihr, wir sind manchmal einfach ein wenig vom Wort abgekommen.

129 Aber ihr zieht den Vorhang zurück, dann wollt ihr sehen, wer dort steht. Und wenn es ein wichtiger Mensch ist, dann rennt ihr schnell zur Tür.

130 Lasst uns jetzt ein wenig zurückgehen und ein paar Menschen betrachten, die angeklopft haben. Lasst uns zurückgehen und an den Pharao in Ägypten denken, vor vielen hundert Jahren. Was, wenn—wenn der Pharao, der König von Ägypten, zum Haus eines Bauern käme? Und dieser Bauer war mit dem Pharao irgendwie nicht einverstanden gewesen, und er glaubte seiner Politik nicht, und er war anderer Meinung als er. Und—und hier steht nun der Pharao, er steht an der Tür eines—eines Maurers oder eines Lehmstumpfers, wie wir sie nennen würden, unten in Ägypten. Und er zieht seinen Vorhang zurück, und dort steht der mächtige Pharao an der Tür. Und er klopft; ein Lächeln ist auf seinem Gesicht. [Bruder Branham

klopft auf etwas—Verf.] Nun, dieser Bauer würde die Tür öffnen und sagen: „Tritt ein, großer Pharao, möge dein demütiger Diener Gnade in deinen Augen finden. Wenn es irgendetwas gibt in meinem Haus, ich bin ganz und gar dein Sklave, Pharao. Du hast mich vor meinen Brüdern geehrt. Du bist in mein Haus gekommen, obwohl ich ein armer Mann bin. Du besuchst nur Könige und—und Adlige und wichtige Menschen. Und ich bin unbedeutend. Aber du—du besuchst mich, du hast mich geehrt, Pharao. Was kann dein demütiger Diener für dich tun?“ Ganz gleich, worum der Pharao bitten würde, sogar sein Leben, er würde es geben. Sicher. Es ist eine Ehre.

¹³¹ Oder sagen wir zum Beispiel der verstorbene Adolf Hitler, als er der Führer von Deutschland war. Was wäre, wenn er in das Haus eines Soldaten gegangen wäre? Und diese Gruppe von Nazi-Soldaten würde dort lagern, und ehe man sich versieht, klopft jemand an die Tür. Und der kleine Soldat würde sagen: „Ah, ich fühle mich heute Morgen schlecht! Frau, sag ihnen, sie sollen weggehen.“

¹³² Und sie schleicht sich zur Tür und zieht den Vorhang zurück. Sie sagt: „Ehemann! Ehemann, stehe auf, schnell!“

„Was ist los? Wer steht denn da?“

„Hitler, der Führer von Deutschland!“ Oh my!

¹³³ Dieser kleine Soldat springt auf, zieht schnell seine Kleidung an und steht stramm. Er geht zur Tür, schließt die Tür auf und öffnet die Tür und sagt: „Heil Hitler!“ Seht ihr, er war ein großer Mann an seinem Tag in Deutschland. „Was kann ich für dich tun?“

¹³⁴ Wenn er gesagt hätte: „Geh und spring dort von der Klippe“, hätte er es getan. Warum? Es gab keinen, es gab keinen bedeutenderen Mann in Deutschland in den Tagen der Nazis, als es Adolf Hitler war. Er war ein bedeutender Mann. Und er . . . Und welche Ehre, wenn er nur Generäle und wichtige Männer besucht, aber hier ist er an der Tür eines kleinen Fußsoldaten! Oh, es wäre sicherlich eine große Ehre für ihn gewesen.

¹³⁵ Nun, was ist denn mit Flagstaff? Wir bringen es jetzt näher nach Hause. Was wäre, wenn heute Nachmittag, wenn—wenn unser Präsident, Mr. Johnson, L. B. Johnson, was, wenn er irgendwo hier aus einem Flugzeug steigen würde? Und jetzt sind wir ja alle in derselben Klasse von Menschen. Wir sind alle arm. Vielleicht hat einer eine etwas bessere Arbeit, vielleicht ein etwas besseres Haus, aber letzten Endes sind wir einfach Menschen. Aber was wäre, wenn er hier zu eurem Haus käme, vielleicht zum einfachsten von uns, und er würde an die Tür klopfen; und ihr geht zur Tür und dort steht Präsident L. B. Johnson? Nun, es wäre eine große Ehre. Ihr stimmt mit ihm in der Politik vielleicht nicht überein. Aber ihr wärt sehr geehrt, wenn der Präsident der Vereinigten Staaten vor eurer Tür stehen würde. Wer seid ihr

oder wer bin ich? Und da steht Lyndon Johnson an eurer Tür! Auch wenn ihr ein Sozialist oder Republikaner sein mögt oder euch meilenweit von ihm unterscheidet, aber dennoch wäre es eine Ehre.

¹³⁶ Wisst ihr was? Weil euch diese Ehre zuteil wurde, nun, das Fernsehen würde es heute Abend auf den Bildschirm bringen. Sicher. Die mittleren Zeitungen würden morgen Schlagzeilen haben hier in der Zeitung in Flagstaff: „*John Doe*. Der Präsident der Vereinigten Staaten flog gestern unangemeldet nach Flagstaff und ging einfach dorthin, sogar ohne Einladung, und klopfte“ an eure Tür. Demütig! Dieser Präsident würde den Ruf haben, ein bescheidener Mann zu sein, so groß er auch ist, wenn er zu meiner oder eurer Tür käme; wir sind niemand, dann zu uns zu kommen und mit uns zu sprechen.

¹³⁷ Nun, ihr würdet die Straße entlanggehen und sagen: „Ja, ich bin der Mann. Der Präsident hat mich besucht.“

¹³⁸ „Bleib stehen, lass mich dein—dein Profil sehen. Sieh mich direkt an. Nun, wie siehst du aus, wenn du weggehst?“ Du wärest eine wichtige Person. Sicher.

¹³⁹ Was wäre, wenn die Königin von England kommen würde, obwohl ihr nicht unter ihrer Regierung seid? Aber es wäre eine Ehre für einige von euch Frauen, die Königin von England zu empfangen, obwohl ihr nicht unter ihrer Regierung steht. Aber dennoch ist sie eine bedeutende Person, sie ist die bedeutendste Königin der Welt zu dieser Zeit. Sicherlich ist sie das, politisch gesehen. Aber wenn sie euch um ein kleines Schmuckstück an eurer Wand bitten würde, das ihr so sehr schätzt, würdet ihr es ihr geben. Es wäre eine Ehre für euch, es zu tun. Sicher, sie ist die Königin von England.

¹⁴⁰ Und ihr würdet vom Präsidenten geehrt werden. Und alle würden über die Bescheidenheit der Königin von England sprechen, die hinüberflog, um eine bestimmte Frau in Flagstaff zu besuchen, einen kleinen Niemand. Und die Zeitungen würden es aufgreifen, und die Nachrichten würden darüber berichten.

¹⁴¹ Aber wisst ihr, die wichtigste Person aller Zeiten, Jesus Christus, klopft an unsere Tür. Und Er wird mehr abgewiesen als alle Könige und Machthaber, die es jemals gab. Das stimmt. Und ihr mögt Ihn annehmen und hinausgehen und etwas darüber sagen, die Außenwelt würde euch ins Gesicht lachen. Keine Nachrichten werden. . .

¹⁴² Wer könnte zu eurem Haus kommen, der bedeutender ist als Jesus Christus? Wer könnte an eure Tür klopfen, der bedeutender ist als Jesus Christus? Wer könnte das tun? Der Sohn Gottes, wer könnte an euer Haus klopfen, wer wäre wichtiger? Und doch klopft Er an, Tag für Tag. Und wenn ihr Ihn annehmt, werdet ihr sogar ein Fanatiker genannt. Seht ihr also, wie die Welt die ihren

kennt? Das stimmt. Aber nun würde Er nicht kommen, wenn Er nicht einen Grund hätte, zu kommen.

¹⁴³ Und denkt ihr, die Demut von Präsident Johnson oder der Königin von England oder irgendeiner großen Person, wie würde die Demut dieser großen, wichtigen Person gezeigt werden, wenn sie an eure Tür klopft!

¹⁴⁴ Was ist dann mit der Demut des Sohnes Gottes? Wer sind wir, wenn nicht Sünder, schmutzig, „geboren in Sünde, geformt in Ungerechtigkeit, wir kamen auf die Welt und sprachen Lügen?“ Und dann kommt der Sohn Gottes und klopft an unsere Tür.

¹⁴⁵ Nun, die Königin von England könnte euch um einen Gefallen bitten. Sie könnte etwas von euch fordern. Genauso ist es mit dem Präsidenten, er könnte euch bitten, Dinge zu tun, die ihr nicht tun wollt. Er könnte euch um Schätze bitten, die ihr nicht aufgeben wollt und die zumindest für ihn nichts bedeuten würden.

¹⁴⁶ Aber Jesus bringt euch etwas, wenn Er anklopft. Er bringt eine Begnadigung. Lehnt sie nicht ab. Denn wie es hier in unseren Gerichten verhandelt wurde, so wird es auch im Himmelreich sein. Wenn Er anklopft und die Vergebung bringt und ihr sie ablehnt und in euren Sünden sterbt, werdet ihr umkommen; obwohl ihr das Vorrecht hattet, in so einer Versammlung wie dieser zu sitzen, obwohl ihr das Vorrecht hattet, der Erweckung beizuwohnen oder eurer Gemeinde, und ihr habt euren Pastor eine Evangeliumsbotschaft predigen gehört. Und ihr wart in der Zuhörerschaft und sagt: „Ja, ich war dort.“ Vielleicht, es ist schwer zu sagen, was ihr alles sagen könntet. „Ich habe den Gesang gehört. Ich habe mich daran erfreut. Ich habe die Zeugnisse gehört. Es war echt.“ Aber ihr habt Es abgelehnt.

¹⁴⁷ Was wäre, wenn ich ein junger Mann wäre und eine junge Dame finden würde; sie wäre schön, sie wäre eine Christin? Sie würde. . . Sie wäre in jeder Weise quali- . . . [Leere Stelle auf dem Tonband–Verf.] Ihr könnt keinen Fehler Daran finden, aber ihr müsst die Traditionen der Menschen beiseitelegen. Ihr sagt: „Oh, ich glaube, dass Das stimmt. Ich sehe, ich bin bereit. . .“ Aber ihr müsst Es annehmen. Ihr. . . Dann wird diese Frau ein Teil von mir. Dann werdet ihr ein Teil des Wortes, welches die Braut ist. Wenn Er das Wort ist, wird die Braut ein Braut-Wort sein. Seht ihr, ganz bestimmt! Seht ihr, ihr müsst Es annehmen. Ihr würdet. . . Ihr könntet sagen, was ihr wollt, ihr könntet mit dem Präsidenten prahlen; aber gewöhnlich, wenn Jesus an unsere Tür kommt, weisen wir Ihn einfach ab. Seht ihr, wir wollen einfach nichts mit Ihm zu tun haben. Wir sagen: „Nun, ein andermal.“

¹⁴⁸ Was wäre, wenn ihr an die Tür eines anderen klopfen würdet? Lasst uns jetzt das Bild für einen Moment einfach umdrehen. Was wäre, wenn ihr hingehen und an jemandes Tür

klopfen würdet und ihr etwas für sie hättet? Und schließlich würden sie euch ungefähr so behandeln, wie ihr es mit Gott tut; nun, wenn ihr das tut, nun, in Ordnung, aber ihr habt keine Verpflichtungen. Wenn ihr also an jemandes Tür klopft und sie gucken heimlich aus dem Fenster und ziehen den Vorhang zu; oder sie kommen zur Tür und sagen: „Ein anderes Mal!“

„Nun, ich würde gerne . . .“

149 „Ich habe heute Morgen keine Zeit!“ Wisst ihr, was ihr tun würdet? Wahrscheinlich dasselbe, was ich tun würde und auch der Rest von ihnen, ihr würdet nicht mehr zurückgehen.

150 Aber nicht Jesus. „Ich stehe und klopfe an“, klopfe fortwährend. [Bruder Branham klopft fortwährend auf etwas—Verf.] Seht ihr? „Wer fortwährend sucht“, nicht sucht. „Fortwährend sucht! Wer fortwährend anklopft!“ Klopfe, Klopfe, es ist eine Fortsetzung, fortwährend anklopfen! Seht ihr: „Wer da sucht, wer da anklopft, es wird . . .“ Nicht nur . . .

151 Wie das Gleichnis vom ungerechten Richter. Die Frau ging hin und wollte Rache, Vergeltung, aber sie konnte es nicht bekommen. Er . . . Fortwährend klopfte sie und flehte. Und sie sagte . . . „Nur um sie loszuwerden, werde ich ihren Feind rächen.“

152 Wie viel mehr wird es der Himmlische Vater tun? Seht ihr, es sollten wir sein, die an Seine Tür klopfen. Es hätte Adam sein sollen, der im Garten auf und ab lief und rief: „Vater! Vater, wo bist Du?“ Aber stattdessen, anstelle dessen war es Gott, der im Garten auf und ab lief: „Sohn! Sohn, wo bist du?“ Seht ihr, das zeigt einfach, was wir sind. Wir verstecken uns immer, anstatt direkt herauszukommen und es zu bekennen. Wir versuchen wegzulaufen, uns hinter etwas zu verstecken. Das ist einfach die Natur des Menschen, die wir haben. Ja, mein Herr.

153 Ihr würdet diesen Menschen das Beste geben, was ihr habt, alles. Aber ihr würdet nicht, ihr—ihr—ihr würdet Jesus nicht annehmen. Ich meine nicht euch, aber ich meine die Menschen hier.

154 Oder vielleicht sagt ihr folgendes, ihr sagt vielleicht: „Prediger, das habe ich doch getan. Ich—ich öffnete einfach mein Herz und ließ Jesus hinein. Ich tat das vor zehn Jahren. Ich tat das vor zwanzig Jahren.“ Nun, das mag ganz genau richtig sein, aber ist das alles, was ihr getan habt? Seht ihr?

155 Ich möchte euch jetzt etwas fragen. Wenn ihr jemanden in euer Haus einladen würdet, und dann, wenn ihr zur Tür hineinkommt . . . Jemand hätte vielmehr euch eingeladen und gesagt: „Komm herein.“

156 „Ja, ich habe eine Absicht, ich werde aus der Stadt gehen und geehrt werden, seht ihr.“ Das ist die Weise, wie viele Menschen Christus annehmen. „Ich werde . . . ich—ich gehöre zur

Gemeinde. Ich gehe zu dem großen *Soundso*-Ort hier unten, wo Doktor Ph. L.L. auch hingeht, wisst ihr. Und es ist die größte Gemeinde. Der Bürgermeister geht dorthin und alles, wisst ihr. Ich—ich gehöre zu dieser Gemeinde.“ Sie lassen Ihn hinein, aber nur so viel. „Ja, ich werde Ihn annehmen“, seht ihr, für einen persönlichen Vorteil.

¹⁵⁷ Aber was ist dann, wenn Jesus ins Herz kommt? Viele Menschen nehmen Ihn an, weil sie nicht in die Hölle kommen wollen. Aber wenn Jesus in euer Herz kommt, möchte Er der Herr sein. Nicht nur ein Retter; sondern auch der Herr. *Herr* bedeutet „Herrschaft.“ Er kommt herein, um—um zu übernehmen.

Nun, ihr sagt: „Ist das so, Bruder Branham?“ Sicherlich.

¹⁵⁸ Was, wenn—wenn ich dich zu mir nach Hause einladen würde und du zur Tür hereinkämost? Und du klopfst an die Tür, und ich schaue hinaus und sage: „Ja, komm herein. Wenn du mir helfen kannst, nun gut, dann tue es. Aber nun, wenn du jetzt hereinkommst, möchte ich nicht, dass du dich in meinem Haus einmischst. Bleib einfach da an der Tür stehen!“

¹⁵⁹ Denkt daran, unser Text ist „Türen“ innerhalb der Tür. Nun, im Inneren des menschlichen Herzens gibt es viele kleine Türen, und diese kleinen Türen verdecken eine Menge Dinge. Ihn nur hereinzulassen, das ist nicht alles, wenn Er hereinkommt.

¹⁶⁰ Wenn ich in dein Haus komme, wenn du mich an der Tür willkommen heißt, nun, wenn du sagst: „Komm herein, Bruder Branham. Ich bin so froh, dich zu sehen!“

¹⁶¹ Ich würde sagen: „Nun, es ist ein Vorrecht für mich, in dein Haus zu kommen!“

¹⁶² „Oh, möchtest du nicht hierherkommen und dich setzen? Bruder Branham, gehe durch unser Haus, fühle dich wie zu Hause!“ Oh my!

¹⁶³ Ich würde zum Kühlschrank gehen und mir eins dieser großen Sandwiches holen, ungefähr *so*, meine Schuhe ausziehen und ins Schlafzimmer gehen und mich hinlegen. Und ich hätte einfach ein—ein echtes gastronomisches Fest, seht ihr. Warum? Weil ich mich willkommen fühle. Du hast mich willkommen geheißt. Deshalb würde ich es merken, wenn du mich willkommen heißen würdest.

¹⁶⁴ Aber wenn ich in dein Haus kommen und du mir sagen würdest: „Bleib jetzt dort an der Tür stehen, nun, mische dich bloß nicht ein!“ Ich würde mich nicht allzu willkommen fühlen. Nicht wahr? Nein, seht ihr, du würdest dich nicht willkommen fühlen. Wenn jemand dich hineinbittet und sagt: „Warte mal! Ja, komm herein, aber bleib genau dort stehen!“

¹⁶⁵ Nun, da gibt es eine kleine Tür, wenn man in das menschliche Herz hereinkommt. Wir werden nur über einige davon sprechen, seht ihr. Wir haben keine Zeit, über alle diese Türen zu sprechen,

denn es gibt viele davon. Seht ihr? Aber sagen wir mal, in den nächsten zehn Minuten wollen wir über zwei, drei Türen sprechen.

¹⁶⁶ Nun, auf der rechten Seite des menschlichen Herzens, wenn ihr zur Tür hineingeht, ist da eine kleine Tür auf der rechten Seite, und diese dort wird die Tür des Stolzes genannt. Oh my! „Du sollst auf keinen Fall durch diese Tür gehen!“ Sie wollen den Herrn nicht darin haben, an dieser Tür, da ist der Stolz. „Ich bin blaublütig. Ich passe auf! Oh ja, seht einmal her, ich sage euch, ich—ich . . .“ Seht ihr, es ist Stolz. „Mische Dich da ja nicht ein!“ Nun, Er kann sich nicht willkommen fühlen, solange ihr diese Tür des Stolzes geschlossen haltet.

¹⁶⁷ Er muss euch demütigen. Seht ihr, dafür kommt Er herein. „Willst du mir sagen, dass ich dort hingehen und—und mich wie die anderen verhalten muss?“ Nun, du musst es nicht, soviel ist sicher. „Nun, ich sage dir, was denkst du, was ich tun würde, wenn ich das nächste Mal zum Geschäftsrat gehe? Was würde ich tun, wenn ich morgen meinem—meinem Arbeitgeber begegnen würde? Und wenn ich dann diesen Geist auf mir hätte, und ich würde dort aufspringen mitten in meiner Arbeit und anfangen, in Zungen zu sprechen, oh, das würde mich demütigen. Nein, bleib da draußen!“

¹⁶⁸ Seht ihr, da habt ihr es, seht ihr. Ja, ihr lasst Jesus hineinkommen, ihr tretet der Gemeinde bei und tragt euren Namen ein, nehmt Jesus als euren Retter an; aber was ist damit, dass Er euer Herr ist, dass Er die volle Herrschaft hat? Wenn Er der Herr ist, hat Er alles, es gehört Ihm; ihr, ihr seid Ihm dann völlig ausgeliefert.

¹⁶⁹ Aber dieser kleine Stolz. „Oh, du meinst, wir Frauen müssen dann unser Haar wachsen lassen?“ Nun, das ist, was Er gesagt hat. „Wir müssen damit aufhören, Maniküre oder Make-up-Zeug zu tragen?“ Das ist, was Er gesagt hat. „Nun, was meinst du, was mein Nähkreis tun würde? Sie werden mich altmodisch nennen.“ Nun, behaltet einfach euren Stolz. Macht weiter so. Er wird an der Tür stehen bleiben, weiter kann Er nicht kommen.

¹⁷⁰ Aber wenn ihr bereit seid, diese Tür zu öffnen und Ihn hereinkommen lasst, dann wird Er es für euch saubermachen. Kurze Hosen werden hier draußen im Mülleimer landen, und Make-up wird zurück in den Mülleimer wandern, und der Friseur wird verhungern, wenn er nur den Frauen die Haare schneiden müsste, die wahre Gläubige sind.

¹⁷¹ Nun, ihr sagt: „Das macht doch nichts!“ Oh doch, das tut es. Das ist, was die Bibel sagt. Das stimmt. Seht ihr, da gibt es ein kleines Wort, bei dem ihr nicht wollt, dass Er sich einmischt.

„Nun, mein Pastor!“

¹⁷² Es ist mir egal, was der Pastor gesagt hat. Das ist, was die Bibel sagt: „Es ist eine Schande für eine Frau, das zu tun.“

173 „Nun“, sagt ihr: „wir sollten über Dinge belehrt werden, Bruder Branham, wie man den Heiligen Geist bekommt und wie man *dies und das* wird.“ Wie wollt ihr Algebra lernen, wenn ihr euer ABC nicht kennt? Ihr wisst nicht einmal, wie man sich verhält, wie man aussieht, sich kleidet. Es ist eine Schande, diese Frauen heute auf der Straße zu sehen.

174 Ich war gestern an einem Ort, als, oh, so eine verdrehte Gruppe hereinkam. Sie, den Männern hingen die Haare in die Augen und hingen den Rücken hinunter, und sie trugen so etwas wie Leggings, wie kleine Kinder sie zur Schule tragen, mit großen, alten Schuhen, den Mund halb geöffnet. Man konnte sehen, dass sie Übeltäter waren. Und sie kamen so dort hinein und sagten: „Wir sind Franzosen.“

175 Wer in aller Welt würde so einen Mann für sein Geschäft einstellen? Wie verdienen sie ihren Lebensunterhalt? Und ich sah ein paar echte Jungs dort drüben sitzen. . . Sie kamen von dieser Universität dort unten, diese Beatniks, oder ich glaube, sie nennen sich *Bugs* oder *Beatles* oder so ähnlich, irgendetwas von diesem Zeug, das aus England kommt. Und dann in dieser Art, wer würde so einen Mann anstellen, um für ihn zu arbeiten? Würdet ihr so einen Mann in eurem Unternehmen einstellen, ihr Geschäftsleute? Wenn ihr das tun würdet, dann seid ihr, dann ist da etwas, dann seid ihr noch nicht nahe genug beim Kreuz gewesen.

176 Schaut euch diese Frauen auf der Straße an, und es ist eine Schande! Vielleicht unschuldige kleine Frauen mit diesen knappen Kleidern, seht ihr, nun, es ist eine Schande, wie sie aussehen. Nun, ihr sagt: „Nun, Frau, du begehest Ehebruch.“

177 Sie sagen: „Einen Moment mal, junger Mann! Ich bin genauso tugendhaft wie ich. . .“ Das mag in euren eigenen Gedanken so sein. Und es könnte vielleicht sogar durch eine ärztliche Untersuchung bewiesen werden, dass ihr es sein könntet.

178 Aber denkt daran, am Tag des Gerichts werdet ihr euch dafür verantworten müssen, Ehebruch begangen zu haben. Jesus sagte: „Wer eine Frau ansieht, um sie zu begehren, hat in seinem Herzen bereits Ehebruch mit ihr begangen“, und ihr habt euch ihm so präsentiert. Seht ihr, wie der Teufel sie verblendet hat? Es ist eine Schande. Es ist eine Schmach. Seht ihr, sie—sie haben einen Geist. Es ist ein Geist, der so etwas tut. Es ist ein unheiliger Geist.

179 Aber ein echter Heiliger Geist wird eine Frau dazu bringen, sich anständig zu kleiden und heilig auszusehen.

180 Meine Frau sagte einmal zu mir. Wir gingen die Straße entlang, und wir sahen eine Frau, die ein Kleid trug, dort wo wir wohnen. Es war eine sehr ungewöhnliche Sache, seht ihr, es gibt nicht so viele Pfingstler dort. So stellten wir fest, dass sie ein Kleid trug. Und sie sagte: „Billy“, sagte sie: „Ich kenne einige

dieser Frauen. Sie singen in den Chören hier unten in diesen Kirchen.“

Ich sagte: „Sicher.“

Sie sagte: „Nun, und sie behaupten, Christen zu sein?“

Ich sagte: „Liebling, schau. Siehst du, wir sind nicht . . .“

Sie sagte: „Warum tun unsere Leute das?“

Ich sagte: „Schau, Liebling, wir sind überhaupt nicht von ihrer—ihrer Rasse.“

Sie sagte: „Was?“ Sie sagte: „Sie sind doch Amerikaner.“

Ich sagte: „Ja, aber wir sind das nicht.“

Sie sagte: „Wir sind es nicht?“

Ich sagte: „Nein.“

¹⁸¹ Ich sagte: „Wenn ich nach Deutschland gehe, finde ich einen Geist von Deutschland vor. Als ich nach Finnland ging . . .“ In den Saunen dort oben, viele von euch Finnen wissen das, geben die Frauen den Männern die Bäder. Das ist eben der finnische Geist. Es sind sehr nette Menschen, aber man findet, wo immer man hingeht, einen nationalen Geist.

¹⁸² Geht einmal in eine Gemeinde und beobachtet den Pastor, wenn er wirklich wild ist und sich aufführt, wird die Versammlung genauso sein. Seht ihr? Sie nehmen den Geist des anderen an anstelle des Heiligen Geistes.

¹⁸³ Das ist der Grund, warum wir so viel verdrehte Lehre der Bibel haben. Anstatt zum Bauplan zurückzukehren, haben sie den Geist irgendeiner Denomination angenommen. Seht ihr? Aber das Wort ist ihnen genauso fremd, wie Es in den Tagen war, als Jesus kam und das echte, wahre Evangelium verkündete. Sie sagten: „Er ist ein Teufel. Er ist Beelzebub.“ Seht ihr? Aber da habt ihr es.

¹⁸⁴ Und sie sagte: „Nun, wenn wir keine Amerikaner sind, was sind wir dann?“

¹⁸⁵ Ich sagte: „Unser Königreich ist von Oben.“ Seht ihr, wir sind frei, wiedergeboren. Das Reich Gottes ist in euch. Seht ihr, benehmt euch wie von Dort oben, ihr seid Abgesandte von Dort. Ich sagte: „Wir sind hier Bürger, leben hier im Fleisch. Aber in unserem Geist sind wir Pilger und Fremdlinge.“ Wir sind der Welt jetzt fremd, sogar unserer eigenen Nation, denn wir haben die Einladung angenommen, als sie an unser Herz geklopft hat, um ein Teil von Ihm zu werden, Seinem Wort. Und das Wort bringt uns in Ordnung, lässt uns leben und lässt uns handeln wie Christen.

¹⁸⁶ Vor einiger Zeit im Süden, eine kleine Geschichte. Da war ein König. . . oder ein Käufer. Sie verkauften Sklaven. Das war zur Zeit der—der Rassentrennung, und sie hatten Sklaven im Süden.

Sie waren ein. . . Sie gingen hin und kauften sie, so wie man einen Gebrauchtwagen auf einem Parkplatz kaufen würde.

¹⁸⁷ Nun, ich bin ein Integrationist, absolut. . . ich meine ein Trenner. Ich bin ein Trenner. Denn es ist mir egal, wie sehr sie argumentieren, man kann kein Christ sein und gleichzeitig ein Integrationist sein. Das stimmt genau. Gott trennt sogar Seine Nationen. Er trennt Sein Volk. „Kommt heraus aus ihrer Mitte!“ Er ist ein. . . Er ist einer, der absondert. „Berührt nicht einmal. . . Rührt ihre unreinen Dinge nicht an!“ Er zog Israel, diese jüdische Rasse, aus allen, allen Rassen der Welt heraus. Er ist einer, der absondert.

¹⁸⁸ Aber ich glaube nicht, dass irgendein Mensch ein Sklave sein soll. Gott schuf den Menschen; die Menschen machten Sklaven. Ich glaube nicht, dass einer über den anderen herrschen sollte, irgendeine Rasse, Hautfarbe oder irgendetwas.

¹⁸⁹ Aber es gibt eine Absonderung, die Braut von Christus ist abgesondert vom Rest der Gemeinden, und das stimmt genau: die natürliche Gemeinde und die geistliche Gemeinde; die fleischliche Gemeinde, die Gemeinde des Wortes. So ist es immer gewesen. „Jesus kam zu den Seinen, die Seinen nahmen Ihn nicht auf; so viele Ihn aber aufnahmen!“

¹⁹⁰ Es gab also Käufer, Händler, die früher hingingen und diese Sklaven kauften. Einmal kam einer zu einer großen Plantage, und er beobachtete sie. Die Sklaven wurden hart geschlagen und so weiter, wisst ihr. Sie waren weit weg von zu Hause; sie würden nie wieder zurückkehren. Die Buren, die Holländer waren hinübergegangen und hatten sie geholt, sie hierhergebracht und verkauft. Und sie würden Papa nie wiedersehen, Mama nie wiedersehen, ihre Babys nie wiedersehen. Sie verpaarten sie miteinander; suchten einen großen Mann aus, verpaarten ihn mit einer großen Frau, weg von seiner eigenen Frau, um größere Sklaven hervorzubringen. Oh, Gott wird sie eines Tages dafür zur Rechenschaft ziehen! Das stimmt. Das ist nicht richtig.

¹⁹¹ Wie Abraham Lincoln einmal sagte, als er dort in New Orleans von einem Boot stieg, seinen Zylinder abnahm. . .

¹⁹² Er sah drei oder vier kleine Neger herunterkommen, die dort ohne Schuhe standen, wo sie. . . Eine Kuh hatte sich hingelegt und—den Frost vom Boden geholt, sie standen da, nachdem sie die Kühe hereingetrieben hatten. Ihre kleinen, alten Füße waren aufgeplatzt und bluteten. Sie sangen: „Du hast Schuhe, ich habe Schuhe, und alle Kinder Gottes haben Schuhe.“

¹⁹³ Als er dort unten aus dem Boot stieg, zum Bullengehege ging, stand da oben ein großer Neger, sie peitschten ihn herum, um sein Herz zu prüfen. Und sie jagten ihn die Straße auf und ab mit einer Peitsche; dann überprüften sie sein Herz, um zu sehen, ob er gesund war. Seine arme kleine Frau stand dort, zwei oder drei Kinder so unter ihren Armen; er sollte verkauft werden, um

mit einer größeren Frau gepaart zu werden. Der alte Abraham Lincoln steckte das unter seinen Hut. . . seinen Hut so unter seinen Arm und schlug mit der Faust, er sagte: „Das ist verkehrt! Und eines Tages werde ich das zerschlagen, auch wenn es mein Leben kostet.“ Und dort in einem Museum in Chicago liegt die Kleidung mit dem Blut darauf, das diesen Neger davon befreit hat.

¹⁹⁴ Und ich sage, dass Sünde und die Dinge verkehrt sind! Gott helfe mir, es zu zerschlagen, und auch alle anderen Prediger des Evangeliums. Wir sind frei geboren, Kinder Gottes. Wir haben nichts damit zu tun, dass irgendein Glaubensbekenntnis oder Kult uns in einen Weltkirchenrat hineintreibt, wir sind freigegebene Menschen im Heiligen Geist, wir haben ein Recht, wir sind aus diesen Dingen herausgekommen, um Pfingstler zu sein. Das stimmt. Jetzt sind wir frei. Wir müssen nicht wieder an diese Dinge gebunden sein.

¹⁹⁵ Aber dieser Käufer sagte, als er über seine Sklaven schaute, hundert oder mehr von ihnen auf einer großen Plantage, er sagte: „Hör mal!“ Ein kleiner Kerl war dort, den sie nicht zu schlagen brauchten; seine Brust war herausgestreckt und sein Kinn erhoben, er leistete gute Arbeit! Er sagte: „Hör mal! Ich möchte ihn kaufen.“

¹⁹⁶ Er sagte: „Oh, nein!“ Der Besitzer sagte: „Er ist nicht zu verkaufen. Huh-uh.“

Er sagte: „Nun, ist er ein Sklave?“

Er sagte: „Ja.“

¹⁹⁷ Er sagte: „Nun, was macht ihn so anders?“ Er sagte: „Gibst du ihm etwas anderes zu essen?“

Er sagte: „Nein, sie essen alle zusammen dort draußen in der Küche.“

Er sagte: „Ist er der Boss über die anderen?“

Er sagte: „Nein, er ist nur ein Sklave.“

„Nun“, sagte er: „was macht ihn anders?“

¹⁹⁸ Er sagte: „Weißt du, das habe ich mich auch gefragt. Aber“, sagte er: „weißst du, dort im Heimatland, wo sie herkommen, in Afrika, ist der Vater dieses Jungen der König eines Stammes. Und obwohl er ein Fremdling ist, benimmt er sich wie der Sohn eines Königs.“

¹⁹⁹ Oh, ich dachte, was für eine Sache für das Christentum! Frauen, hört auf, diese Art der Kleidung zu tragen! Männer, hört auf, diese schmutzigen Witze zu erzählen und all dieses Zeug! Wir sind Söhne und Töchter des Königs. Kleide dich wie eine Königin, kleide dich wie eine—eine Dame. Benimm dich wie ein Gentleman, lass dein Haar nicht so herunter wachsen. Die Bibel sagt: „Es ist verkehrt (die Natur lehrt euch das), dass

ein Mann langes Haar hat. Und es ist eine Schande und eine gewöhnliche Sache für eine Frau, mit geschnittenem Haar auch nur zu beten.“ Und wie steht es damit? „Es ist ein—es ist ein Gräuel für eine Frau, Kleidung anzuziehen, die zu einem Mann gehört.“ Der große, unveränderliche Gott ändert sich nicht. Aber dennoch ist es heute genauso locker wie der Rest unserer Nation. Eine Schande! Lasst uns handeln wie Söhne und Töchter Gottes. Lasst uns so leben. Wir sind, wir sind Söhne eines Königs. Wir sind es. Wir sind es. Gerade jetzt haben wir diese Ansammlung von Unordnung und Dreck und Schmutz hier, Menschen nennen sich „Christen“ und handeln trotzdem in der Weise!

²⁰⁰ Aber denkt daran, eines Tages klopfte es bei uns an, und wir öffneten Ihm, der Stolz und alles verging. Amen. Es ist mir egal, wie sie mich nennen!

Oh, ich denke, ich bin einfach ein wenig
altmodisch,
Aber mein Heiland war auch altmodisch.

²⁰¹ Stimmt das? Ihr kennt das Lied. Seid altmodisch! Versucht nicht, jemand anderen nachzuahmen. Er ist euer Vorbild. Versucht, wie Er zu sein, und der Geist in euch wird euch helfen, das zu tun. Gestaltet euer Leben wie Seins.

²⁰² Ja, dort ist eine Tür. Ich möchte eine weitere Tür benennen. Ich werde zu aufgeregt. Es gibt noch eine andere Tür, direkt neben dieser Tür, wenn man auf die rechte Seite geht, und diese Tür ist die Tür zu eurem Privatleben. Oh! Oh, ihr wollt nicht, dass Er sich da einmischt. „Nun, wenn ich zu einer kleinen Cocktailparty gehen möchte, was geht es Dich an? Welche Gemeinde will mir vorschreiben, was ich zu tun habe?“ Uh-huh, da habt ihr es, seht ihr. „Ein Zehntel meines Lohns? Wer will mir sagen, was ich tun soll? Das ist mein eigenes Privatleben! Ich verdiene dieses Geld. Ich habe mein eigenes Leben. Ich trage Shorts, wenn ich das möchte. Das ist mein eigenes amerikanisches Recht.“ Das ist wahr. Sicher. Genau.

²⁰³ Aber wenn du ein Lamm bist und keine Ziege, siehst du, Er hält Ausschau nach Lämmern. Eines Tages werden sie getrennt werden.

²⁰⁴ Ein Schaf hat Wolle. Das ist das Einzige, was es hat. Und es kann diese Wolle nicht produzieren. Wir sind nicht aufgefordert, die Frucht des Geistes zu produzieren, sondern die Frucht des Geistes zu *tragen*. Und solange es ein Schaf ist, wird es tragen. Es muss es nicht produzieren. In dem Schaf sind die Drüsen und alles andere, es wird Wolle hervorbringen, denn in seinem Inneren sind die Drüsen und das Adrenalin und die Dinge, die es benötigt, um Wolle hervorzubringen.

²⁰⁵ Und wenn ihr ein Christ seid, werdet ihr mit dem Wort übereinstimmen. Es ist mir egal, was irgendjemand anderes sagt. Ihr müsst euch nicht hineinsteigern und nichts herunterbringen,

ziehen, aufputschen. Ihr seid ein Christ. Ihr tragt einfach wie von selbst die Frucht des Geistes. Seht ihr? Seht ihr, und genau so ist es auch. Seht ihr?

²⁰⁶ Aber die Menschen heute wollen nicht, dass man sich in ihr Privatleben einmischt.

²⁰⁷ Das Einzige, was ihr tut, ist, einfach jede Tür zu öffnen und zu sagen: „Komm herein, Jesus.“ Beobachtet, was geschieht. Wenn ihr im Buch seht, dass ihr *dieses* tun sollt, dann werdet ihr es tun. Warum? Ihr seid dann von vornherein ein Schaf.

²⁰⁸ Aber wenn ihr euch einfach setzt und Ihn an der Tür stehen lasst, ihr sagt einfach: „Ich bin der Gemeinde beigetreten. Ich bin so gut wie du. Siehst du, ich habe Christus angenommen.“ Vielleicht habt ihr genau das getan. Aber habt ihr Ihn zum *Herrn* gemacht? Seht ihr?

²⁰⁹ Nun, der Herr kann nicht ein Buch mit Regeln erlassen und ein Wort sprechen und dann hingehen und Es verleugnen. Und wenn ihr sagt, ihr habt den Heiligen Geist, und die Bibel sagt eine bestimmte Sache, die ihr tun sollt, und ihr sagt: „Oh, *Das* glaube ich nicht.“ Dann denkt einfach daran, dieser Geist in euch ist nicht der Heilige Geist, denn Er kann Sich selbst nicht verleugnen. Das stimmt. Er kann Sich selbst nicht verleugnen. Er schrieb das Wort, und Er wacht Darüber, um Es zu erfüllen. Seht ihr? Es ist also nicht der Heilige . . .

²¹⁰ Es ist ein Geist, ganz recht, es könnte ein—ein Geist der Gemeinde sein, es könnte der Geist des Pastors sein, es könnte der Geist der Welt sein, es könnte sein, ich weiß nicht, was es ist, aber was auch immer es ist, es könnte ein konfessioneller Geist sein: „Ich bin Methodist; ich bin Baptist; ich bin Presbyterianer; ich bin Pfingstler; ich bin *dies*“, das ist . . .

²¹¹ Pfingsten, denkt jetzt daran, lasst mich das klarstellen, Pfingsten ist keine Organisation, Pfingsten ist ein Erlebnis, das ihr empfangt. Ihr Methodisten, Baptisten, Katholiken und alle, ihr könnt Pfingsten erleben. Ihr könnt Pfingsten nicht beitreten, denn es gibt keine Möglichkeit, beizutreten.

²¹² Ich bin seit fünfundfünfzig Jahren in der Familie Branham. Wisst ihr, sie haben mich nie gebeten, ein Branham zu werden. Ich wurde als Branham geboren.

²¹³ Und so seid ihr ein Christ, ihr werdet als Christ geboren. Das ist richtig.

²¹⁴ Oh, dieses Privatleben! „Oh, ich sage dir, mein Pastor geht zu diesen Tänzen, und wir tanzen den Twist. Sie machen es.“ In Ordnung. Seht ihr? „Komm ja nicht und sage mir, was ich tun kann und was ich nicht tun kann.“ In Ordnung, seht ihr, ihr wollt Ihn nicht hineinlassen.

²¹⁵ Lasst Ihn nur einmal hinein und geht dann zurück zu dem Twist oder dem Rock-and-Roll, oder was immer ihr tun wollt

und seht, was ihr tun könnt. Ihr könnt es nicht tun. Lasst Ihn einmal hinein und fangt dann an, kurze Hosen anzuziehen, ihr Frauen.

216 Ich weiß, ich halte euch lange auf, aber ich möchte noch eine Sache hierzu sagen, wenn es in Ordnung ist.

217 Ich glaube, die größte Versammlung, die der Herr mich je für Ihn abhalten ließ, war in Bombay, wo ungefähr fünfhunderttausend waren, und es waren mehr als zweihunderttausend in—in Afrika, Durban, auf der Rennbahn. An jenem Nachmittag sagte ich, nachdem sie so eine große, wunderbare Sache gesehen hatten, die unser gnädiger Herr getan hatte, sagte ich: „Die Missionare haben euch das Wort gelehrt, aber das Wort ist lebendig und wird lebendig gemacht. Was Er sagt, muss zum Leben kommen.“ Und—und dann, als dort fünfundzwanzigtausend Heilungen auf einmal stattfanden und eine Ladung nach der anderen von den alten Rollstühlen dort war; nur durch ein einfaches, kleines Gebet, sie hatten gesehen, wie der Heilige Geist einfach . . . Diese Menschen, die nicht einmal wussten, wer sie waren und woher sie kamen, das war alles, was sie sehen wollten. Seht ihr?

218 Und ich fragte: „Wie viele möchten Christus annehmen?“ Es waren dreißigtausend, die aufstanden, Eingeborene, die Götzen trugen.

219 Doktor Bosworth, Doktor Baxter und die anderen fingen an zu weinen. Und Bruder Bosworth kam zu mir, er sagte—sagte: „Bruder Branham, dies ist dein Krönungstag.“

220 Bruder Baxter sagte: „Bruder Branham, ich frage mich, ich glaube, sie meinten körperliche Heilung.“

221 Dieser Junge war auf seinen Händen und Knien. Und der Heilige Geist sagte ihm, woher er kam, was geschehen war, sagte: „Du wirst sprechen. Denke an deinen Bruder, er ist ungefähr einen Kilometer von hier entfernt. Er ritt auf einer gelben Ziege, und er hatte sein Bein verletzt.“ Ich sagte: „Aber SO SPRICHT DER HERR, er ist geheilt.“ Hier kam der Junge, er hielt die Krücken so über seinen Händen. Und die Miliz brauchte etwa zwanzig Minuten, um die Menge zu beruhigen.

222 Dann war da dieser Junge, etwa so auf seinen Händen und Füßen, am Boden, er konnte sich nicht einmal erheben, war nackt. Oh my, so eine schreckliche Sache! Er dachte, er würde zu den Touristen kommen, wisst ihr, um irgendwie den Dschungeltanz vorzuführen. Und ich nahm die Kette und schüttelte sie. Ich sagte: „Wenn ich diesem armen Geschöpf helfen könnte und es nicht tun würde, wäre ich ein . . . ich wäre nicht wert, hier zu stehen. Aber“, ich sagte: „Ich kann ihm nicht helfen. Aber jetzt habe ich eine kleine Gabe, ich kann sie einfach betätigen, was immer der Herr sagt.“

223 Und als der Herr es ihm zeigte und ihm sagte, wer er war, sagte: „Seine Mutter und sein Vater sitzen dort draußen, sie sind Zulus.“ Und sagte: „Sie sind ungewöhnlich dünn.“ Ein Zulu wiegt durchschnittlich dreihundert Pfund pro Mann. So hieß es dann: „Sie sind ungewöhnlich. Aber dieser Junge wurde in einem christlichen Haus geboren, denn auf seiner . . . auf der rechten Seite, wenn man zur Tür hineingeht, ist da ein Bild von Christus in der kleinen Strohütte.“ Und das war genau richtig. Seine Mutter und sein Vater standen auf. „Und *das* ist sein Name.“ Das war es, wer er war und alles. Sie konnten es nicht verstehen. Ich schaute zurück, und ich sah ihn dort in einer Vision stehen, so aufrecht, wie er nur sein konnte. Er war in seinem Leben nie aufgestanden, er war so geboren worden. Ich sagte: „Der Herr Jesus macht ihn gesund.“

224 Er war noch nicht einmal bei klarem Verstand, versuchte zu sagen: „uh, ba, ba, ba“, so in der Art.

225 Und ich ergriff die Kette und schüttelte sie so. Ich sagte: „Jesus Christus, mein Sohn, macht dich gesund. Stell dich auf deine Füße.“ Da richtete er sich auf. Die Tränen liefen herunter und über seinen schwarzen Bauch, während er so hinunterging. Ich sah, wie dreißigtausend Eingeborene ihre Herzen Jesus Christus übergaben.

226 Als ich in einem Kiwanis Club war, sagte ich: „Nun, sie sagten mir, ich würde ein heiliger Roller werden, als ich die Baptistengemeinde verließ, damit ich mit allen Menschen Gemeinschaft haben konnte, sie sagten: ‚Nun, du wirst ein heiliger Roller werden‘, ich sagte . . . einige meiner Baptistenbrüder sagten das.“ Ich sagte: „Ihr habt in den letzten hundertfünfzig Jahren Missionare dorthin gesandt, und wie habe ich sie vorgefunden? Sie trugen immer noch Götzen mit sich.“ Ich sagte: „Aber durch die Kraft der Auferstehung von Jesus Christus haben dreißigtausend Christus auf einmal angenommen.“

227 Jetzt möchte ich euch Frauen sagen, wisst ihr, was mit diesen Frauen geschah? Ich sagte: „Genau dort, wo ihr steht, wird der Heilige Geist euch erfüllen.“ Und als sie ihre Hände erhoben, um Christus als ihren Retter anzunehmen, und als sie von dort weggingen; sie waren jetzt nackt, hatten nur einen kleinen Flecken, einen Lappen an der Vorderseite. Und als sie von dort weggingen, verschränkten sie ihre Arme *so*, weil sie in der Gegenwart von Männern waren, nachdem sie Christus angenommen hatten.

228 Nun, wie können wir, Schwestern, wie können wir in dieser Nation, die wir beanspruchen, zu glauben und Christen zu sein, und dann ziehen sie sich Jahr für Jahr weiter aus? Wenn diese Person vorher noch nie den Namen von Christus gehört hat, aber Ihn einfach in ihrem Herzen angenommen hat. Nein, man

konnte ihnen nicht vorhalten, dass sie nackt waren, sie wussten es nicht besser. Aber sie bedeckten sich so, als sie weggingen. Am nächsten oder übernächsten Tag konnte man sie in irgendeiner Art Bekleidung antreffen. Oh my!

²²⁹ Irgendwo stimmt da etwas nicht. Es ist ein Verdrehen der Theologie. Die Kraft der Auferstehung Jesu Christi, wie Er es bei dem Mann tat, der „Legion“ genannt wurde, wir fanden ihn bekleidet und bei klarem Verstand vor. Und ich fange an zu glauben, dass es ein Geist auf den Menschen ist, der sie in diesen Amerikanismus und Franzosentum hineintreibt und alle Arten von Weltlichkeit und Kirchenwesen. Aber wenn sie einmal zu diesem Meister kommen und sie dieses Klopfen an der Tür spüren, dann werden sie Kleidung anziehen und sich wie Frauen und Männer benehmen, und sie werden wiedergeborene Christen sein. Amen. Ja.

²³⁰ Jetzt bin ich fertig, es ist zwanzig Minuten vor zwölf, nur ein—nur ein paar Minuten, ich will einiges auslassen. Nur noch einen Moment, einige Schriftstellen, ich möchte gerne noch eine weitere Tür öffnen. Ist das in Ordnung?

²³¹ Die nächste Tür dorthin ist der Glaube. Seht ihr, euer Privatleben. . . die Tür des Stolzes, euer Privatleben, lasst uns jetzt den Glauben öffnen. Es gibt eine ganze Reihe davon, seht ihr, aber lasst uns zum Glauben gehen.

²³² Wisst ihr, vor einiger Zeit war ich im Krankenhaus bei einer Frau, die operiert werden sollte. Sie rief mich, sie sagte: „Bruder Branham, ich bin eine Zurückgefallene. Würdest du für mich beten?“

²³³ Ich sagte: „Ja, meine Dame, das werde ich gerne tun.“ Ich sagte: „Du bist eine Zurückgefallene?“

„Ja.“

²³⁴ Ich sagte: „Lass uns nur einen Moment warten. Lass mich dir etwas aus der Schrift vorlesen.“

²³⁵ Da war eine Dame, die dort in einem Bett lag, sie schaute mich sehr seltsam an; sie und ihr Sohn, etwa zwanzig Jahre alt, ein richtiger Ricky, und er stand dort und schaute mich so an.

²³⁶ Und ich sagte: „Ja, meine Dame“, sagte ich. Ich las ihr die Schrift vor: „Wenn eure Sünden auch rot sind wie Scharlach, sollen sie doch weiß werden wie Schnee. Wenn sie auch rot wie Purpur sind, werden sie weiß wie Wolle.“ Und als ich ihr das vorlas, sagte ich: „Wenn du dich entfernt hast, siehst du, hast du dich von Gott entfernt, aber Gott hat sich nie von dir entfernt, sonst hättest du nicht nach mir gerufen.“ Sie fing an zu weinen. Ich sagte: „Wir werden beten.“

²³⁷ Diese Dame dort im Bett nebenan sagte: „Einen Moment mal! Warte mal einen Moment dort!“

Ich sagte: „Ja, meine Dame?“

Sie sagte: „Zieh diesen Vorhang vor!“

Und ich sagte: „Bist du keine Christin?“

Sie sagte: „Wir sind Methodisten!“

²³⁸ Ich sagte: „Nun, was hat das damit zu tun? Siehst du, das bedeutet nicht mehr, als wenn du sagst, du wärst ein—Fohlen, wenn du in einem Schweinestall wärst, siehst du?“ Ich sagte: „Das bedeutet gar nichts.“ Seht ihr?

²³⁹ Aber seht ihr, da kommt diese Selbstgerechtigkeit her. „Das ist gegen unseren Glauben!“ Ich sagte, die . . . „Wir wollen keine Göttliche Heilung oder so ein Zeug in unserer Gemeinde haben.“ Seht ihr, seht ihr, was ich meine? Seht ihr, sie wollen diese Tür nicht öffnen. „Das ist gegen unseren Glauben.“

²⁴⁰ Es gibt nur einen Glauben. „Ein Glaube, ein Herr, eine Taufe.“ Dieser Glaube!

Mein Glaube blickt auf Dich,
Du Lamm von Golgatha,
Göttlicher Erlöser;
Höre mich jetzt, während ich bete,
Nimm all meinen Unglauben weg,

²⁴¹ Sünde! Sünde, es gibt nur eine Sünde, das ist Unglaube. Ein Mensch, der trinkt, ist kein Sünder. Seht ihr, das—das—das, seht ihr, das ist keine Sünde. Es ist keine—es ist keine Sünde zu trinken. Es ist keine Sünde, Ehebruch zu begehen. Zu lügen, zu stehlen, das ist keine Sünde. Das sind die Eigenschaften des Unglaubens. Wenn ihr ein Gläubiger wärt, würdet ihr das nicht tun, seht ihr.

²⁴² Es gibt nur zwei, ihr seid ein Ungläubiger oder ein Gläubiger, seht ihr, das eine oder das andere. Man tut nicht all diese Dinge und religiösen Anordnungen, nur weil man ein Ungläubiger ist; wenn ihr ein Gläubiger seid, ist es das Wort, an das ihr glaubt, denn Christus ist das Wort. Seht ihr? Und so seid ihr nur ein Ungläubiger, weil ihr an irgendeine Tradition glaubt oder irgendwelche Dogmen, die der Bibel hinzugefügt wurden oder so etwas, und die Konfessionen tun das. Aber ein echter Gläubiger verbleibt genau bei diesem Wort. Und Gott wirkt direkt durch dieses Wort, genau da durch, um Es in dieser Generation, in der wir leben, geschehen zu lassen.

²⁴³ Und beachtet jetzt, und ihr sagt: „Oh, ich . . . Bruder Branham, der Herr . . .“ Nun, das ist in Ordnung, da waren auch viele unbeschnittene Philister, die einmal mitgingen. Und eine Gruppe Ägypter versuchte, Mose über das—das Rote Meer zu folgen, aber schlussendlich . . . „So wie Jannes und Jambres dem Mose widerstanden, nun, wir finden dasselbe am letzten Tag“, sagt die Bibel.

²⁴⁴ Jetzt gehen wir noch ein wenig weiter. Jesus sagte hier zu diesem—diesem Zeitalter: „Weil du das sagst: ‚Ich bin reich und

reich an Gütern.“ Seht nur, wie wir heute sind, die Gemeinde ist so reich, wie sie noch nie war! Und nun, wisst ihr, ihr Pfingstler wärt viel besser dran, wenn ihr dort draußen mit einem Tamburin an der Ecke stehen würdet, wie es eure Väter und Mütter getan haben? Aber ihr habt jetzt bessere Gemeinden als der Rest von ihnen, die am schnellsten wachsenden in der Welt; aber wo ist dieser Geist Gottes, der früher unter uns war? Ihr habt das Echte ausgelassen. „Weil du sagst: ‚Ich bin reich.‘“

²⁴⁵ Denkt daran, dies ist an Pfingsten gerichtet, denn das Pfingstzeitalter ist das letzte Zeitalter. Seht ihr, diese ganze Erweckung, die wir hatten, daraus ist keine weitere Organisation entstanden. Es wird keine geben. Dies ist das Ende. Der Weizen ist jetzt reif. Er ist durch die Blätter und den Halm und die Hülse gekommen, und es ist jetzt im Weizen. Seht ihr, es wird keine weitere geben. Sie begannen mit einem kleinen Spätregen, aber es ist zerfallen; alles andere wird es auch. Sie werden es tun. Dies ist der Weizen, der hervorkommt. Passt auf.

²⁴⁶ „Und weil du sagst: ‚Ich bin reich und reich an Gütern und habe keinen Mangel,‘ und weißt nicht, dass du erbärmlich bist, elend, blind, nackt, und es nicht weißt; Ich rate dir. . .“ Oh my! „Ich klopfe an deine Tür.“ [Bruder Branham klopft auf etwas—Verf.] „Laodizea, Ich klopfe an deine Tür und rate dir, zu Mir zu kommen und—und Gold zu kaufen, das im Feuer geläutert ist; weiße Kleider, damit deine Blöße nicht offenbar werde.“

²⁴⁷ Legt diese Dinge ab und zieht das an, was ihr solltet, seht ihr, die Gerechtigkeit Christi, die Worte. Nicht meine Gerechtigkeit; Seine Gerechtigkeit!

²⁴⁸ „Und ich rate dir auch, zu—zu kommen und Augensalbe zu holen, damit du deine Augen salben kannst, um zu sehen. Augensalbe!“

²⁴⁹ Ich komme aus Kentucky. Ich wurde dort in den Bergen geboren, und wir hatten früher einen kleinen Platz oben auf dem Dachboden. Und wir Kinder hatten eine—eine kleine, alte Stangenleiter aufgestellt, auf der wir jeden Abend hochgingen. Und wir legten uns hin. Wenn es schneite, mussten sie ein Stück Plane über uns legen. Nun, die Sterne, die alten Dachschindeln. . .

²⁵⁰ Wie viele wissen, was eine Dachschindel ist? Nun, Bruder, warum habe ich hier nicht meinen Overall angezogen? Ich bin hier ja wie zu Hause, seht ihr. Nun, die alten Dachschindeln!

²⁵¹ Wie viele wissen, was eine Strohmattatze ist? Nun, seht euch das an! Ich dachte schon, dass ich mich irgendwie richtig religiös wegen irgendetwas fühle. Nun, ich schätze, ich bin jetzt genau zu Hause. Das ist gut. Und bis vor ein paar Jahren kannte ich nichts anderes.

²⁵² Wie viele wissen, was eine alte Lampe ist, ein alter Lampenzylinder? Das war der große, alte Mond und die Eule

an der Seite. Früher musste immer die kleinste Hand im Haus das alte Ding reinigen, wisst ihr. Ich musste immer einen alten Spritzer nehmen, und es spritzte mich ganz voll; so nahm ich diesen Lampenzylinder und drehte ihn dorthin, damit es nicht spritzte. Ja, in der Tat.

²⁵³ Nun, mein Großvater war ein Fallensteller. Die Mutter meiner Mutter kam aus dem Reservat. Er heiratete ein Indianermädchen aus den Cherokee-Reservaten dort in Kentucky und Tennessee, ihr wisst, wo es ist, das Cherokee-Tal. Und sie, er—er jagte und stellte Fallen, die ganze Zeit, das war—das war die Weise, wie er seinen Lebensunterhalt verdiente.

²⁵⁴ Und wir Kinder lagen dort oben, nun, manchmal wurde es richtig kalt. Und diese Brise, die dort durchzog, ließ unsere Augen kalt werden, und—und unsere Augen klebten nachts zu, wisst ihr. Mama nannte es „Eiter.“ Ich—ich weiß nicht, was das ist, aber die Kälte kam in die Augen, und es wurde sehr kalt. Und sie sagte: „Du hast Eiter in deinen Augen“, wegen der—der, ihr wisst schon, der Brise, die dort durchzog, die Zugluft kam nachts da durch. Unsere Augen schwollen zu.

²⁵⁵ Und Mama kam morgens dort an die Leiter, wenn sie die Kekse gemacht hatte. Sie hatte den Sorghum-Sirup auf dem Tisch stehen. Und sie sagte: „Billy!“

Ich sagte: „Ja, Mama?“

„Du und Edward, kommt runter.“

²⁵⁶ „Mama, ich kann nichts sehen!“ Ich rief meinen Bruder, wir nannten ihn „Humpy.“ Ich sagte: „Er kann auch nicht sehen. Siehst du, unsere Augen sind voll Eiter.“

Sie sagte: „In Ordnung, nur einen Moment.“

²⁵⁷ Und Opa, wenn er einen Waschbären fing... Wie viele wissen, was ein Waschbär ist? Das ist es, und sie... Wenn er einen Waschbären fing, ließ er das Fett aus und füllte es in eine Dose. Und dieses Waschbärenfett war ein Allheilmittel in unserer Familie. Sie gaben es uns gegen eine schlimme Erkältung, mit Terpentin und Kohleöl. Wir schluckten das bei Halsschmerzen. Dann erhitze sie das Waschbärenfett, und sie kam und massierte es in unsere Augen, und unsere Augen gingen wieder auf. Seht ihr, es war Waschbärenfett, das das bewirkte. Seht ihr?

²⁵⁸ Nun, Bruder, Schwester, wir sind durch eine Kälteperiode in der Gemeinde gegangen. Das stimmt, eine Menge religiöser Zugluft ist durchgeweht, jeder hat eine Erkältung bekommen. Bei vielen Menschen sind die Augen ganz verschlossen, und es kommt ein großer Weltkirchenrat hier hervor, der jeden von euch da hineinzwingen wird. Sie entfernen sich von diesem Wort, sogar unsere eigenen Gruppen. Ich bin einer Botschaft verpflichtet; nicht um anders zu sein, sondern aus Liebe. Liebe

ist korrigierend. Kommt zurück! Haltet euch von dieser Sache fern! Ihr dienenden Brüder, es ist mir egal, was eure Gruppen tun, bleibt davon fern! Haltet euch davon fern! Es ist das Malzeichen des Tieres, haltet euch davon fern! Seht ihr, Jesus klopf in diesem Zeitalter von Laodizea an. Seht ihr, wo sie Ihn hinausgetan haben? Er versucht, Einzelne zu erreichen, nicht—nicht Organisationen und Gruppen von Menschen. Er versucht, *hier* einen und *dort* einen zu erreichen, und *dort* einen, versucht es. „Alle, die Ich liebe, züchtige Ich.“

²⁵⁹ Wie der kleine Bruder hier die Vision hatte und sagte, er habe die Vision gehabt. Und er sagte: „Dieses selbe Licht, das du empfängst, wird auch deinen Tod verursachen.“ Seht ihr?

²⁶⁰ „So viele Ich liebe, züchtige Ich; seid eifrig und kehrt um. Ich stehe an der Tür und klopfe an.“ Nun seht, Waschbärenfett wird hier nichts nützen.

Aber es gibt eine Quelle gefüllt mit Blut,
Das aus Immanuels Adern fließt,
Wo Sünder, die sich in diese Flut tauchen,
Alle ihre sündigen Flecken verlieren.

Dieser sterbende Dieb freute sich, es zu sehen,
Diese Quelle an seinem Tag;
Dort darf ich, wenn auch so wertlos wie er,

²⁶¹ Er öffnete meine Augen mit Seiner Augensalbe. Sein Geist kam herab und erwärmte die Bibel, Seine Augensalbe. Ich konnte Es nicht sehen. Ich war nur ein lokaler Baptistenpastor. Aber eines Tages sandte Er Seinen Geist herab, Er hat nicht das Waschbärenfett erhitzt, sondern Er sandte den Heiligen Geist und Feuer! Ein wenig Augensalbe strich über meine Bibel—meine Bibeln... und ich konnte mit meinen Augen sehen, ich meine, strich über meine Augen, sodass ich meine Bibel sehen konnte. Und ich sah, dass: „Er derselbe war gestern, heute und in Ewigkeit. Lasst jedes Menschenwort eine Lüge sein und Meins die Wahrheit. Ich stehe an der Tür und klopfe an.“

²⁶² Noch eine kleine Geschichte. Haben wir noch Zeit? Ja, ja, dann werde ich gehen, seht ihr.

²⁶³ Da war ein alter Schwarzer dort unten im Süden. Und sein Pastor, ich kannte ihn, ein netter, alter Kerl. Wir nannten ihn Gabe. Sein Name war Gabriel, und wir nannten ihn einfach Gabe. Er, der Pastor und ich, wir—wir gingen immer auf die Jagd, sehr oft. Er war ein alter, farbiger Bruder, und wir gingen auf die Jagd. Und der alte Gabe ging lieber auf die Jagd als jeder andere, den ich je kannte, aber er war ein schlechter Schütze. Also gingen er und sein Pastor eines Tages auf die Jagd.

²⁶⁴ Und wir konnten den alten Gabe nie dazu bringen, in die Gemeinde zu kommen. Er wollte es einfach nicht tun. Er wollte nicht zur Gemeinde kommen. Er sagte: „Ah, ich gehe nicht dorthin, wo die Heuchler sind.“

265 Ich sagte: „Aber Gabe, solange du draußen bleibst, sind sie größer als du. Du versteckst dich hinter ihnen, siehst du.“ Ich sagte: „Du versteckst dich hinter ihnen. Du bist kleiner als sie; sie gehen hin und bemühen sich, siehst du.“

266 Und so sagte er: „Ich—ich—ich—ich—ich halte viel von dir, Mr. Bill. Aber“, sagte er: „Ich—ich—ich—ich weiß, dass der alte Jones dort hingeh, und er ist nichts wert; er spielt Craps und all das.“

267 Ich sagte: „Das ist in Ordnung, Gabe. Weißt du, das ist in Ordnung. Aber denke daran, Jones muss sich dafür verantworten; du musst das nicht, siehst du. Wenn du einfach gehst. . .“ Ich sagte: „Du hast einen guten Pastor.“

268 „Oh, Pastor Jones ist einer der besten Männer, die es im Land gibt!“

269 Ich sagte: „Lass ihn dein Vorbild sein, wenn du nicht weiter als bis dahin schauen kannst. Lass ihn dein Vorbild sein.“

270 So erzählte Bruder Jones eines Tages, er ging mit dem alten Gabe auf die Jagd und sagte: „Wir haben an jenem Tag fast mehr Kaninchen und Vögel geschossen, als wir tragen konnten.“ Und er sagte: „Wir gingen abends nach Hause.“ Er sagte: „Der alte Gabe kam hinterher und war so beladen, wisst ihr.“ Und seine Frau war eine echte, treue Christin. Sie hatte ihren Platz dort, eine vom Heiligen Geist erfüllte Frau, und sie war immer auf ihrem Posten der Pflicht. So war er. . . Der alte Gabe kam hinter ihm her, wisst ihr. Und Pastor Jones sagte, er schaute sich um, er konnte sehen: „Der alte Gabe schaute immer wieder so über seine Schulter. Die Sonne ging unter“, sagte er: „sie stand richtig tief, es wurde kühl.“ Er sagte: „Nach einer Weile“, er sagte, dass er weiterging, er sagte: „kam der alte Gabe heran. Er hatte seinen Schrotflintenlauf voller Kaninchen und Vögel und so.“ Er sagte: „Er klopfte dem Pastor auf die Schulter und sagte: ‚Pastor?‘“

Er sagte, drehte sich um und sagte: „Ja, Gabe, was ist los?“

271 Er schaute ihn an, und große, dicke Tränen liefen ihm über die schwarzen Wangen, wo sein Bart grau wurde. Er sagte: „Pastor, ich gehe hier seit etwa einer halben Stunde an diesem Ufer entlang.“ Er sagte: „Ich habe beobachtet, wie die Sonne untergeht.“ Er sagte: „Weißt du, meine Barthaare und meine Haare werden grau“, sagte er: „weißt du, meine Sonne geht auch unter, Pastor.“

272 Er sagte: „Das stimmt, Gabe.“ Und er hielt einfach an, drehte sich um und sagte: „Was ist los mit dir?“

273 Er sagte: „Meine Sonne geht auch unter.“ Er sagte: „Weißt du was?“ Er sagte: „Ich fing an, nachzudenken“, sagte er: „während ich dort hinten entlangging.“ Er sagte: „Weißt du“, sagte: „der Herr muss mich lieben.“

Er sagte: „Sicher tut Er das, Gabe.“

274 Er sagte: „Weißt du, ich bin ein schlechter Schütze.“ Er sagte: „Ich konnte nichts treffen, aber“, sagte er: „wir—wir brauchten dieses Fleisch wirklich zu Hause.“ Und er sagte: „Schau dir nur die große, feine Menge von Wild an, die Er mir gegeben hat, diese Vögel und diese Kaninchen.“ Er sagte: „Ich habe genug, um uns die ganze nächste Woche zu versorgen.“ Er sagte: „Er muss mich geliebt haben, denn ich kann gar nichts treffen, weißt du.“ Er sagte: „Ich konnte es nicht treffen, aber sieh nur, was Er mir gegeben hat.“ Dann sagte er: „Er muss mich lieben, sonst hätte Er mir das nicht gegeben.“

Er sagte: „Das stimmt.“

275 Und er sagte: „Nun, ich hörte ein seltsames kleines Klopfen an meiner Tür dort unten. Er sagte mir, ich solle mich umdrehen, sagte: ‚Gabe, deine Sonne geht auch unter.‘“ Er sagte: „Pastor, weißt du, was ich getan habe, Pastor?“ Er sagte: „Ich habe Ihm ein Versprechen gegeben.“

276 Er sagte: „Gabe, ich möchte dich etwas fragen.“ Er sagte: „Welche Predigt habe ich gepredigt, die dir dieses Gefühl gegeben hat?“ Er sagte, der Pastor sagte: „Einen Moment mal“, sagte er: „welcher—welcher—welcher Chor hat gesungen?“

277 Er sagte: „Oh, ich liebe dieses Singen in der Gemeinde wirklich, Pastor.“ Er sagte: „Ich liebe jede Botschaft, die du predigst, denn sie kommt direkt aus diesem guten Buch, und ich weiß, dass sie richtig ist. Aber“, sagte er: „das war es nicht.“ Er sagte: „Er klopfte einfach an, und ich schaute mich hier um und sah, wie gut Er zu mir gewesen ist, was Er mir gegeben hat.“ Er sagte: „Am Sonntagmorgen werde ich direkt nach vorne gehen, wo du stehst.“ Er sagte: „Ich werde dir meine rechte Hand geben“, sagte er: „denn ich habe mein Herz dem Herrn dort unten auf dem Hügel übergeben.“ Er sagte: „Ich werde mich taufen lassen und meinen Platz direkt neben meiner Frau einnehmen. Und ich werde dort bleiben, bis der Herr mich höher hinaufruft.“ Seht ihr, er schaute sich einfach um und sah, wie gut Gott zu ihm gewesen war.

278 Ich bin ein Missionar. Wenn ihr mit den Augen sehen könntet, mit denen ich jetzt sehe, und ihr könntet einen Ort in Indien sehen und die kleinen hungrigen Menschen, Mütter verhungern auf der Straße, ihre kleinen Kinder können vor Hunger nicht einmal mehr weinen, und denkt einfach daran, was wir heute hier hatten. Seht euch die Autos an, in denen ihr gekommen seid. Seht euch die Kleidung an, die ihr tragt. Seht, wie reich ihr seid. Freund, kannst du nicht dieses kleine Klopfen dort irgendwo fühlen?

Lasst uns beten.

279 Mit unseren Häuptern und unseren Herzen gebeugt, während die Minuten jetzt schnell vergehen, es ist etwa sieben Minuten bis zum Mittag. Mein Bruder, meine Schwester, die Wissenschaft

sagt uns, dass es weniger als drei Minuten bis Mitternacht sind. Nun, wenn ihr euch nur umschauen könnt und einfach einen Moment nachdenkt. Eure kleinen Kinder sitzen dort bei euch. Wie viele kleine Spastiker gibt es!

²⁸⁰ Sieh dir deine nette Frau an, Bruder, und denke daran, wie viele Männer, die Millionen von Dollar haben, eine Frau von ganzem Herzen lieben, und sie ist eine Trinkerin. Er würde seine Millionen dafür geben, dass diese Frau ihn so liebt, wie deine Frau dich liebt. Und du, Frau, wie viele Frauen. . . ?

²⁸¹ Wie viele Mütter sind heute Morgen hier mit ihren kleinen Kindern, wie viele Väter, die. . . ? Nun, my, es gibt viele Menschen, die in eine Wiege schauen, in der ein kleines, verkramptes, armes kleines Kind liegt, verkrüppelt, und seht euch an, was für feine kleine Kinder ihr habt. Seht ihr? Und viele sind vielleicht. . .

²⁸² Oh Gott! Es gibt so viele Dinge, wenn ihr nur hinsehen würdet. Er ist so gut zu uns Amerikanern gewesen. Könnt ihr jetzt nicht einfach spüren, dass ihr heute Morgen ein wenig Salbe haben möchtet: „Öffne meine Augen noch ein wenig weiter, Herr, öffne meine Augen?“ Wie unsere Schwester so schön gesungen hat: „Sein Auge ruht auf dem Sperling, nur ein kleine Sperling, und ich weiß, dass Er über mich wacht.“

²⁸³ Jetzt schaut er genau auf dich. Kannst du nicht irgendwo dort innen so ein kleines Klopfen hören, [Bruder Branham klopft auf etwas—Verf.], „Ich komme heute Morgen zu Besuch?“ Es ist die größte Ehre, die einem zuteil werden kann, wenn man dieses Klopfen an seinem Herzen spüren kann.

²⁸⁴ Möchtest du einfach deine Hand heben und sagen: „Hierdurch, Herr, durch Deine Hilfe und Deine Gnade, von heute an werde ich so nahe bei Dir leben, wie ich es nur kann. Das ist alles, worum ich Dich bitten kann?“ Gott segne euch. Gott segne euch. „Durch Deine Hilfe und Gnade, heute, von heute an, werde ich dies niemals vergessen.“

„Siehe, Ich stehe an der Tür und klopfe an. Wenn jemand. . .“

²⁸⁵ Nun, denkt daran, wo hat Er angeklopft, an der Scheune? Nein. An der Bar? Nein. Wo klopft Er an? In der Gemeinde!

²⁸⁶ „Wenn jemand Meine Stimme hört und Mir öffnet, so werde Ich hereinkommen und das Mahl mit ihm halten und er mit Mir.“

²⁸⁷ Lieber Gott, diese kleinen abgehackten, durcheinandergebrachten, wenigen Worte, die heute Morgen gesagt wurden, lass den Heiligen Geist sie irgendwie den Herzen der Menschen auslegen.

²⁸⁸ Nun, es waren viele, Herr, vielleicht haben von diesen hundert hier zwanzig oder dreißig Menschen ihre Hände erhoben. Ich kann nicht wissen, was sie genau brauchten, Herr. Aber ich weiß, dass der Mittag nur noch wenige Minuten entfernt

ist, und so ist es auch mit dem Kommen des Herrn; noch bevor dieser Schnee vom Boden schmilzt, könnten wir gerufen werden, und dies mag der Moment sein, der die ganze Zukunft verändern wird, ob sie hier zurückgelassen werden oder hinaufgehen.

289 Lieber Gott, demütig nehmen wir Jesus an, wir nehmen alle Seine Worte an. Erfülle uns, Herr, erfülle uns mit Deinem Heiligen Geist, damit unser Leben ganz wie von selbst die Frucht trägt. Gewähre es, Herr.

290 Vergib uns unsere vielen Fehler. Oh, wir sind so voll davon, Herr. Und wir haben nichts, was wir anbieten können, Herr, denn alles, was wir haben, hast Du uns gegeben. Wie Gabe in der kleinen Geschichte, die wir gerade gehört haben, sagte: „Du, Du liebst uns wirklich, Herr, sonst würdest Du das nicht tun.“ Und wenn man bedenkt, dass diese Menschen hier seit heute früh sitzen, seit acht Uhr hier sitzen, das sind schon vier Stunden, die sie hier sind. Sie lieben Dich, Herr. Sie lieben Dich. Nun, Vater, sende Du einfach die Salbe des Heiligen Geistes, öffne unsere Augen. Mögen wir . . .

291 Diejenigen, die hier in der Stadt sind, mögen sie heute Abend zu dieser Erweckung eilen, möge es dort so eine Ausgießung geben! Gewähre es, Herr. Möge eine altertümliche Erweckung hier in der Stadt beginnen. Gewähre es. Segne jeden Menschen, der sich einsetzt, jeden einzelnen Deiner Diener auf der ganzen Welt, der sich bemüht. Sei mit ihnen, Herr, und hilf ihnen.

292 Öffne unsere Augen, damit wir mehr und mehr das Ebenbild Christi sehen können. Gewähre es, Herr. Vergib uns unsere Sünden.

293 Und nun diejenigen, die ihre Hände erhoben haben, Vater, ich übergebe sie Dir. Nimm sie auf. Jetzt zitiere ich Dein Eigenes Wort, Herr, nämlich: „Himmel und Erde werden vergehen, aber“, sagtest Du: „er“, was ein persönliches Fürwort ist: „wer Meine Worte hört . . .“ Herr, sie mögen abgehackt und einfach gewesen sein, aber jemand hat sie gehört. Der Same ist gefallen. „Wer Meine Worte hört und“, Verbindungswort: „Dem glaubt, der Mich gesandt hat“, weil Er das getan hat: „der hat (Gegenwartsform) ewiges Leben und wird in der Zukunft nicht in das Gericht kommen, sondern ist vom Tod zum Leben hindurchgedrungen.“ Sie haben ihre Hände erhoben, Herr. Sie brachen (jedes) Gesetz der Wissenschaft; die Schwerkraft hält unsere Hände unten. Aber sie haben bewiesen, dass ein Geist in ihnen ist, der auf das Klopfen an der Tür hören konnte und ihre rechte Hand zum Himmel ausstreckt. Öffne jetzt die Tür. Öffne, Herr, und komm herein. Wir sind Dein. Nimm uns auf in Jesu Christi Namen. Amen.

Ich liebe Ihn, ich liebe Ihn
Denn Er liebte mich zuerst
Und erkaufte meine Erlösung

Auf Golgatha.

294 Liebt ihr Ihn? Vielleicht können wir einfach für einen Moment unsere Augen schließen. Jetzt von Herzen, mit erhobenen Händen.

Ich liebe Ihn, ich liebe Ihn
Denn . . .

295 Wir nehmen Dein Klopfen heute Morgen an, Herr. Meine Hände sind erhoben. Wir haben alle unsere Hände erhoben, Herr.

Und . . .

Komm jetzt herein, Herr Jesus. Komm in unsere Herzen und speise mit uns, und wir werden mit Dir speisen.

Golgatha!

296 Liebt ihr Ihn? Oh, ich denke, Er ist so wunderbar! Nicht wahr? Spürt ihr nicht, wie Seine Gegenwart euch irgendwie reinigt? Ich fühle mich gerade jetzt richtig religiös, fühle mich einfach—einfach richtig gut irgendwie.

Mein Glaube blickt auf Dich,
Du Lamm von Golgatha,
Göttlicher Erlöser;
Höre mich nun, während ich bete,
Nimm alle meine Sünden weg,
O lass mich von diesem Tag an
Ganz und gar Dein sein!

297 Jetzt möchte ich, dass ihr, wenn wir den nächsten Vers dieses schönen Liedes summen, des alten Kirchenliedes, möchte ich, dass ihr jemandem die Hand gebt. Bleibt einfach auf eurem Platz, sagt einfach: „Gott segne dich, Bruder. Gott segne dich, Schwester. Ich bin so froh, mit dir hier zu sein!“ Lasst uns das tun. [Bruder Branham summt *Mein Glaube Blickt Auf Dich*—Verf.] Gott segne dich, Carl, ich bin froh, hier zu sein . . . ? . . .

298 Denkt nur, die Methodisten schütteln den Pfingstlern die Hand, die Baptisten den Presbyterianern.

O lass . . . von diesem Tag an
Ganz und gar Dein sein!

299 Nun, wenn wir jetzt langsam singen, auch aus der Tiefe eures Herzens. Wisst ihr, nach einer reinigenden, zurechtweisenden Botschaft, denke ich, ist es gut, in den Geist zu gehen und zu singen, die Lieblichkeit des Heiligen Geistes.

300 „Oh, wie lieblich ist es, wenn Brüder in Einheit zusammen sind!“ Die Bibel sagt: „Es ist wie das Salböl auf Aarons Bart, das bis zum Saum seines Gewandes hinabfließt.“ Ihr seid wunderbare Menschen hier oben. Ich hoffe, dass ich noch einmal zu euch zurückkommen kann, bevor Jesus mich ruft oder das Tausendjährige Reich beginnt. Wenn nicht, sehe ich euch dort


drüben auf der anderen Seite des Flusses. Ich werde euch am Fluss treffen. Amen. Es ist eine Verabredung.

Während ich durch das dunkle Labyrinth des
Lebens gehe,
Und Kummer sich um mich herum ausbreitet,
Sei Du mein Führer;
Lass die Finsternis zum Tag werden, (Das
kleine Licht, von dem sie reden.)
Lass die Furcht des Leidens weichen,
O lass mich von diesem Tag an
Ganz und gar Dein sein!

³⁰¹ Jede Tür ist offen! Oh, berührt einfach den kleinen Knopf und beobachtet, wie sie alle ringsherum aufgehen; sagt: „Komme herein, Herr Jesus, sei mein Herr, mein Alles.“

O lass mich von diesem Tag an (nicht, Dich an
der Tür stehenzulassen),
Ganz und gar Dein sein!

³⁰² Ihr, die ihr eure Hände erhoben habt und weiter zum Herrn geführt werden möchtet, ich bitte euch, heute Abend dort zu der Erweckungsversammlung zu gehen. Und ich bin sicher, der Pastor dort würde euch von hier zum Gasthaus bringen. Er hat sechs Pfennige, oder was auch immer gegeben wurde, um sich zu kümmern, und Wein und Öl, um es hineinzugießen. Er kann das Werk zu Ende bringen.

³⁰³ Gott segne euch jetzt. Ich gebe den Dienst zurück an, ich denke, Bruder Williams oder wer auch immer . . . 

65-0206 Türen hinter der Tür
Americana Hotel
Flagstaff, Arizona USA

GERMAN

©2024 VGR, ALL RIGHTS RESERVED

VOICE OF GOD RECORDINGS, EUROPEAN OFFICE
P.O. BOX 78, 9520 AB NIEUW-BUINEN, NETHERLANDS

VOICE OF GOD RECORDINGS
P.O. BOX 950, JEFFERSONVILLE, INDIANA 47131 U.S.A.
www.branham.org

Urheberrechtshinweis

Alle Rechte vorbehalten. Dieses Buch kann von einem Drucker zu Hause für den persönlichen Gebrauch, oder zum kostenlosen Herausgeben als Werkzeug zur Verbreitung des Evangeliums von Jesus Christus, gedruckt werden. Dieses Buch darf nicht verkauft, im Großformat reproduziert, auf einer Website veröffentlicht, in einem Datenabfragesystem gelagert, in andere Sprachen übersetzt oder für Spendensammlungen verwendet werden, ohne die ausdrückliche schriftliche Genehmigung von Voice of God Recordings®.

Für weitere Informationen oder für anderes verfügbares Material, wenden Sie sich bitte an:

VOICE OF GOD RECORDINGS, EUROPEAN OFFICE
P.O. Box 78, 9520 AB NIEUW-BUINEN, NETHERLANDS

VOICE OF GOD RECORDINGS
P.O. Box 950, JEFFERSONVILLE, INDIANA 47131 U.S.A.

www.branham.org